Ausgabe 3/2021
waldverband-stmk.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

WALDVERBAND
• steiermark •

Liebe Mitglieder!

LKR Paul Lang
Obmann Waldverband
Steiermark

Das innerhalb eines halben Jahres ein derartiges „Griss“ um unser Holz entsteht, dass konnte niemand vorhersagen. Die Gründe dafür werden seit Monaten erläutert und diskutiert. Ich möchte an dieser Stelle auch nicht schreiben, wer wie viel vom weltweiten Boom bei Rohstoffen für die Bauindustrie profitiert. Auch nicht, wer die Situation schamlos ausnützt und wer die Leidtragenden sind.
Wir haben genug Holz. Es hat niemand etwas davon, wenn einzelne Akteure entlang der Wertschöpfungskette zum Boykott der Sägeindustrie aufrufen. Unsere Aufgabe als Verband ist es, den uns zustehenden Anteil an der momentan sehr guten Wertschöpfung einzufordern.
Wir sehen welche Auswirkungen es hat, wenn die Urproduktion schlecht bedient wird. Dann entscheiden sich WaldbesitzerInnen für eine Außernutzungstellung ihrer Wälder, weil es sich wirtschaftlich einfach nicht lohnt Bäume umzuschneiden und aufzuarbeiten. Schön langsam kommen wir im Sägerundholz Segment in ein Preisbild, dass für eine funktionierende Versorgung der Industrie notwendig ist und auch wieder Investitionen in eine generationenübergreifende Forstwirtschaft erlauben. Im Industrieholz Segment sind wir leider noch weit davon entfernt. Trotzdem hat gerade der Waldverband Steiermark in den letzten Monaten seine Verhandlungsbasis stärken können, da wir unsere Lieferverträge erfüllten und somit einen guten Preis für unsere Lieferanten erzielen konnten. Auch unseren Mitgliedern gegenüber haben wir in den letzten 14 Monaten beweisen können, dass es sich lohnt beim Waldverband zu sein. Kompetenz, Sicherheit und ein optimaler Holzpreis sind die drei Werte, die den Waldverband Steiermark auszeichnen. Gemeinsam sind wir stark. Da geben uns die, nach wie vor steigenden, Mitgliederzahlen recht.
So möchte ich auch jetzt schon ganz herzlich zu unserem großen steirischen Waldbauerntag am 5. November 2021 in Fischbach einladen. Selbstverständlich unter Einhaltung aller Sicherheitsmaßnahmen werden wir unsere Stärke der Gemeinschaft zeigen. Ich freue mich schon sehr Euch alle nach langer Zeit wieder in „Echt“ zu sehen.

Euer
Paul Lang

Titelfoto: 10 Jahre WV aktuell - jede Ausgabe immer wieder eine Freude für die Familie Eibl, Pechlbauer aus Scheffau in Salzburg.
Foto: Christine Mooslechner

WALDVERBAND steiermark

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
PEFC/06-39-04
www.pefc.at

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Steiermark, Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz, Tel.: (+43) 0316/833530, office@waldverband-stmk.at, www.waldverband-stmk.at; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at; Redaktion: Dipl.- Ing. Bernd Poinsitt, Ofö. Ing. Michael Kern; Fotos: Waldverband Steiermark, Landwirtschaftskammer Steiermark; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 15.886 Stück;
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2021 ist der 15. September 2021

Waldverband Steiermark

4 Die Nachfrage nach Nadelsägerundholz boomt
5 Mitgliederreise 2021 - Quer durch den Balkan
6 Betriebsbericht
Vollerwerbsbetrieb auf 1.100 m Seehöhe
8 Endlich Licht, endlich Platz
28 Aktuelles aus Pichl
Forstfrauen weltweit verwurzelt
29 Waldbauerntag 2021 - Waldverband aufladen
Generalversammlung 2020

Thema

9 Zehn Jahre "Waldverband aktuell"

Wald & Gesellschaft

10 „Waldverband aktuell“ – Die Zeitungsmacher
22 PEFC – vier Buchstaben mit großer Wirkung

Wald & Wirtschaft

12 Praxiserfahrungen mit dem Waldfonds
14 Forstlicher Flugeinsatz im Mölltal
15 Holzeinschlagsmeldung 2020
18 Der Niederwald ist der Energieholzlieferant

Markt & Radar

16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
Marktradar

Wald & Jagd

20 Gelebter Forst&Jagd Dialog im Lavanttal

Wald & Ausbildung

24 Forstwarte - Spezialisten für die Zukunft!

26 Aus den Bundesländern

30 Kinderseite "Waldeule"

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

LE 14-20
Entwicklung für den ländlichen Raum

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.

Die Mengennachfrage bleibt weiterhin hoch. Foto: Poinsitt

Empfehlung

- Auf die Waldhygiene (Käferbefall) achten, bruttaugliches Material entfernen.
- Regelmäßige Kontrollgänge im Wald durchführen.
- Bei der Schadholzaufarbeitung auf das erhöhte Sicherheitsrisiko achten.

Die *Nachfrage* nach *Nadelsägerundholz* boomt

In den letzten Wochen konnten die Sägerundholzpreise noch einmal deutlich nach oben korrigiert werden. Somit kommt zumindest ein Teil der historisch hohen Schnittholzpreise beim Rundholzlieferanten an.

DI BERND POINSITT

Verhaltene Importmengen aus den Kalamitätsgebieten Mitteleuropas, gepaart mit einer boomenden Absatzlage im heimischen und internationalen Baugewerbe sorgen zunehmend dafür, dass die Wertschöpfung auch finanziell wieder beim Urproduzenten anfängt. Nach Jahren negativer Preisentwicklungen aufgrund von ausgeprägten Kalamitäten und damit einhergehender Verfügbarkeit von billigem Rohstoff hat sich der Markt wieder gedreht. Die Ausganslage und der Witterungsverlauf im heurigen Jahr lässt zu mindest in der Steiermark auf geringe Käferaktivitäten schließen.

Nützen wir diese für die nächsten Monate anhaltende Marktsituation, um Einkommen zu lukrieren und unsere Wälder für die zukünftigen Herausforderungen herrichten zu können. Geplante Maschineneinsätze können umgehend mit unseren Waldhelfern vor Ort abgestimmt und koordiniert werden. Diese Planung ermöglicht uns unsere Logistik dahingehend abzustimmen und einen reibungslosen Mengenfluss zu sichern.

Die Nachfrage nach Lärchensägerundholz ist ebenfalls rege aber auch die Kiefer wird wieder zu attraktiven Preisen nachgefragt.

Der eigene Wald ist regelmäßig auf Borkenkäferbefall zu kontrollieren. Foto: shutterstock

Laubholzmarkt

Aus heutiger Sicht stellt die Eiche für die beginnende Laubholzsaison wieder die dominierende Baumart dar. Stämme die eventuell für die Wertholzsubmission von Interesse sein könnten sind frühzeitig den zuständigen Waldhelfer bekannt zu geben.

Industrieholzmarkt

Die Rohstoffversorgung der Papier-, Platten- und Zellstoffindustriestandorte ist durch eine hohe Verfügbarkeit mit Sägenebenprodukten und Industrieholzsortimenten gekennzeichnet. Durch den Minderverbrauch in einzelnen Industriestandorten, aufgrund von Störfällen ist auch weiterhin mit restriktiven Zufuhrkontingentierungen zu rechnen. Um den Aufbau von Waldlagern zu vermeiden und eine zeitnahe Abfrachtung sicherstellen zu können werden wir in einzelnen Regionen wieder Industrieholz Zwischenlager errichten. Die Nachfrage nach frischen Schleifholzsortimenten ist stabil, speziell die Exportmärkte sorgten für einen wichtigen Mengenabfluss.

Der Absatz von Buchenfaserholz gestaltet sich stabil. Das anfallende Eschenfaserholz kann beigemischt werden bzw. wird getrennt vermarktet.

Energieholz/Hackgut

Die Lager der Energieanlagenbetreiber sind gut gefüllt. Die Nachfrage ist jahreszeitlich bedingt verhalten. Anfallende Sortimente werden abgenommen.

In Dubrovnik, der Perle der Adria, startet unsere Rundreise zu wundervollen Exkursionszielen quer durch den Balkan. Quelle: Moser Reisen

Mitgliederreise 2021 *Quer* durch den *Balkan*

Von 17. bis 24. Oktober 2021 organisieren wir für unsere Mitglieder eine sehr informative Reise von Montenegro über Bosnien-Herzegowina nach Kroatien. Über Slowenien fahren wir wieder zurück in die Heimat.

MAXIMILIAN HANDLOS

Besucht mit uns die letzten unentdeckten Reiseziele Europas und lernt die Orte der k. u. k. Monarchie sowie des Osmanischen Reiches kennen. Taucht ein in die Geschichte historisch bedeutsamer Städte und lasst euch von wunderschönen Küsten, malerischen Buchten und Stränden, unberührten Berglandschaften sowie wildromantischen Tälern verzaubern. Kulturelle Vielfalt und gastfreundliche Menschen bieten euch einen unvergesslichen Einblick in die südosteuropäische Lebensweise.

Vergangenheit und das Jetzt

Wir fliegen von Wien nach Dubrovnik und kehren mit dem Bus wieder in unsere Heimat zurück. Besondere Highlights auf dieser Reise geben Einblicke in die Vergangenheit und in die aktuelle Situation in diesen Ländern. Wie ein skandinavischer Fjord schneidet sich die Bucht von Kotor in die dalmatinische Küste von Montenegro. Atemberaubend ist der Blick über das flache Wasser der Adria auf die Schwarzen Berge. Schroffe Felswände umschließen die Bucht. Die k. u. k. Kriegsmarine hatte hier in dieser Bucht einen Marinehafen. Im Norden von Montenegro werden wir durch die Tara-Schlucht, einem der größten Canyons der Welt, fahren. Wir besuchen ebenso die Heilige Statue von Medjugorje und die Brücke von Mostar und machen einen Abstecher ins Neretva Delta, um einen Einblick in den dortigen Gemüseanbau zu bekommen. Quer durch Bosnien und weiter durch das kroatische Slawonien wird uns die Reise wieder zurück nach Österreich führen. Weingüter mit Weinverkostungen und die Besichtigung landwirtschaftlicher Betriebe stehen ebenso am Programm wie der besondere Einblick in die Forst- und Holzwirtschaft dieser Länder.

Programm

Reisedatum: Samstag, 17. Oktober bis Samstag, 24. Oktober 2021
1. Tag: Bustransfer nach Wien Schwechat, Flug nach Dubrovnik und Stadtbesichtigung
2. Tag: Besichtigung der UNESCO-Weltkulturerbestadt Kotor und des k. u. k. Marinehafens, Stadtrundgang in der Königsstadt Cetinje, Karpfenessen am Skutarisee, Weinverkostung
3. Tag: Fahrt durch die Tara-Schlucht, Zwischenstopp im Dumitor-Nationalpark, forstwirtschaftliche Besichtigung in Zabljak
4. Tag: Weiterfahrt nach Bosnien zum Nationalpark Hutova Blato, Besichtigung des Marienwahlfahrtsort Medjugorje, landwirtschaftliche Besichtigung im Neretva Delta
5. Tag: Stadtbesichtigung Mostar und Einblicke in die Forstwirtschaft Bosniens, Stopp in Sarajevo und Besichtigung der Altstadt
6. Tag: Zwischenstopp in Slavinsko Brod mit Stadtbesichtigung, Fahrt nach Kroatien nach Kutjevo und Besichtigung eines Weingutes
7. Tag: Brennholzproduktion und Holzernte in den Staatsforsten Kroatiens, Fahrt nach Varazdin, Kroatiens „Kleines Wien“
8. Tag: Fahrt nach Slowenien, Forstliche Besichtigung, gemütlicher Ausklang der Reise in einer slowenischen Buschenschank

Leistungen:
- Flughafentransfer von Gleisdorf über Graz und Mürztal nach Wien Schwechat
- Flug Wien – Dubrovnik
- Busfahrt zurück nach Graz
- Hotelarrangement der guten Mittelklasse inkl. Halbpension
- Ausflüge und Besichtigungen laut Programm inklusive aller Eintritte
- Reiseleitung durch den Waldverband Steiermark

Kosten:
- 1.390 € pro Person im Doppelzimmer
- 250 € Zuschlag für Einzelzimmer
- 65 € für eine umfassende Reise- und Stornoversicherung (freiwillig)

Information und Anmeldung:
Maximilian Handlos
Tel.: 0664/602596-1469
E-Mail: maximilian.handlos@waldverband-stmk.at
www.waldverband-stmk.at

Anmeldungen sind ab sofort möglich – entweder online oder per Anmeldeformular – beides steht auf unserer Homepage zur Verfügung. Anmeldefrist ist der 9. August 2021.

Fotos (3): Anna Zettl

Vollerwerbsbetrieb auf 1.100 m Seehöhe

Die Forstwirtschaft, die Landwirtschaft und den Almausschank am Wochenende unter einen Hut zu bringen, das am höchstgelegensten Vollerwerbsbetrieb in der Stadtgemeinde Kapfenberg, ist nicht ganz einfach. Das es gemeinsam aber durchaus schaffbar ist, lebt Familie Gruber vulgo Rührerbauer vor.

ANNA ZETTL

Auf einer Seehöhe von rund 1.130 m befindet sich der Hof der Familie Gruber vulgo Rührerbauer, der bald 200 Jahre im Familienbesitz ist. Die wunderschöne Aussicht, die bei schönem Wetter das Gebirge von Slowenien erblicken lässt, kann sie sicher stolz auf ihren Betrieb und auf das Geschaffene der letzten Jahrzehnte sein lassen. Betriebsführer Johann und Christiane führen seit 2002 gemeinsam den Betrieb im Vollerwerb – den höchst gelegensten Vollerwerbsbetrieb in Kapfenberg - mit viel Leidenschaft, Ehrgeiz und Engagement sowie mit Unterstützung der Großeltern, ihren drei Töchtern und Schwiegerkindern.

Kalamitätsflächen Gewittersturm

72,5 Hektar davon 55 ha Wald mit einer Hauptbaumartenverteilung von 70 % Fichte, 30 % Lärche (Laubbaumarten nur vermindert vorkommend) und 17,5 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschaften die Grubers fast zur Gänze in Eigenregie – davon wurden im Jahr 2003 10 ha und im Jahr 2017 2,5 ha zugekauft. Der Jahreseinschlag beträgt durchschnittlich zwischen 350 - 400 fm pro Jahr wobei, durch die stark kalamitätsgeprägten letzten Jahre einiges mehr angefallen ist.

Der Gewittersturm 2018 verwüstete auf einmal insgesamt 10 ha Wald. Nachdem die Wege innnerhalb einer Woche freigeschnitten wurden, starteten die Aufarbeitungsarbeiten durch Unternehmer mit Seilkran und Harvester. Eine eigenständige Aufarbeitung wäre nicht machbar gewesen. Kleinere Flächen wurden aber dennoch vom Betriebsführer selbst zusammengeräumt. Auf den angefallenen Flächen wurde eine eingezäunte Versuchsfläche mit ca. 3,5 ha angelegt und mit Tanne, Lärche und Douglasie eher schütter aufgeforstet. Mittlerweile sind auch andere Baumarten, hauptsächlich Bergahorn, durch Selbstanflug auf der Fläche aufgegangen. Zur großen Freude der Familie, die aufgrund der Süd exponierten Lage und der sehr seichtgründigen und felsigen Böden immer wieder Probleme mit der Naturverjüngung hat. Der Rest der Kalamitätsflächen wurden ohne Zäunung aufgeforstet. Noch ist es schwierig eine Vergleichsaussage zwischen den Flächen zu treffen, bis jetzt ist zu wenig Zeit vergangen. In 15 Jahren, sprich 2034, soll der Zaun dann wieder abgebaut und die Versuchsfläche aufgelöst werden.

Seit dem Zukauf der 10 ha ist auch die Jagd am Betrieb zur Gänze an die Familie übergegangen. Es hat eigentlich nur Vorteile seine Flächen selbst bejagen zu können, erklärt Eigentümer Johann. Vor allem beim Aufkommen der Lärchenverjüngung haben sie immer wieder Probleme mit dem Rehwild, das mit eigenem Abschuss viel fokussierter bejagt

3,5 ha große Versuchsfläche - die Auflösung soll nach ca. 15 Jahren erfolgen.
Panoramablick vom Hof der Familie Gruber aufs Tal und die umliegenden Gebirge.

werden kann. Die nächste Jagdanwärterin ist Tochter Johanna, die auch eine Ausbildung zur Jägerin anstrebt, um in die Fußstapfen ihres Papas zu treten.

Gezielte Holzvermarktung

Durch eine Mitgliedschaft an einer Wärmeliefergemeinschaft unten im Tal mit insgesamt zwölf Mitgliedern ist eine Abnahme des anfallenden Faser- und Schleifholzes immer gesichert. In einem nicht kalamitätsgeprägten Jahr werden rund 150 fm geliefert. Das angefallene Blochholz wird schon seit vielen Jahren über den Waldverband, durch den zuständigen Waldhelfer Manuel Treitler, vermarktet.

Mit einem Hacker, der am Traktor angebaut wird ist die Eigenversorgung für die Hackschnitzelanlage am Hof gesichert. Nebenbei wird auch noch ofenfertiges Brennholz zum Verkauf produziert.

Neben der sehr zeitaufwendigen Bewirtschaftung der Wälder wird die Landwirtschaft seit rund 30 Jahren als Biobetrieb mit Mutterkühen geführt. Die Nachzucht der zehn Mutterkühe der Rassen Fleckvieh, Murbodner und Charolais werden mit ungefähr zehn Monaten über den Rinderzuchtverband Traboch vermarktet. Seit einem Jahr gibt es auch Jura- und Bergschafe am Hof, die die jüngste Tochter Johanna, die auch den Familienbetrieb in den nächsten Jahren übernehmen soll, eingeführt hat. Die Liebe zum Betrieb ist auch bei ihr sichtlich spürbar. Das Hauptfutter, die Siloballen werden auf der 3 ha großen Pachtfläche produziert. Am eigenen Betrieb überwiegen die Steilflächen. Es wird nur 1 bis 2-mal im Jahr gemäht und das meiste als loses Heu eingelagert. In den letzten Jahren wurde auch eine Waldfläche gerodet, um eine ebenere Fläche zum Mähen zu gewinnen und sich so zumindest etwas die Arbeit zu erleichtern – die durchschnittliche Hanglage am Betrieb liegt zwischen 45 bis 50 %.

Almausschank Bründlweg

Dass die Land- und Forstwirtschaft im Vollerwerb geführt werden kann hängt auch viel mit dem Almausschank, der durch den Bründelweg, welcher die Platzwahl der Kleinen Zeitung 2020 mit dem ersten Platz belegte und sehr gut besucht ist, zusammenhängt. Der Ausschank wird ganzjährig betrieben, bei schönem Wetter ist Samstag, Sonn- und Feiertag bei uns "volles Haus", so die Familie. Von Montag bis Freitag wird Selbstbedienung angeboten, was laut den Betreibern, auch sehr gut funktioniert und angenommen wird. Mindestens eines von den Kindern bzw. Schwiegerkindern muss am Wochenende und an Feiertagen immer zur Verfügung stehen und helfen, ansonsten wäre das alles nicht möglich – „denn, nur gemeinsam sind wir stark“. Bei schönem Wetter kehren durchschnittlich 50 Personen pro Tag auf eine Jause und Getränke ein. Freitags ist bei Christiane immer Brotbacktag, etliche Laibe werden da am Hof gebacken und weiterverarbeitet. Damit geht es sich gut im Vollerwerb aus, so die Bäuerin.

Zukunftsplanung

Die Ziele für die kommenden Jahre werden bei der Familie etwas ruhiger gesetzt, da in den letzten 30 Jahren immer 100 % gegeben wurden. Wir haben soweit alles gerichtet. Haus, Gerätehalle und Stall sind bereits neu gebaut worden, erzählen die Betriebsführer mit Stolz. Mit den Maschinen sind sie auch sehr gut ausgestattet und die Wege sind soweit alle gut erschlossen. Sie möchten auf jeden Fall so weiter wirtschaften wie bisher und ihre wunderschöne Kulturlandschaft erhalten, das Geschaffene genießen. Durchforstungsrückstände und Naturverjüngungseinleitungen stehen, wie bei den meisten anderen Betrieben, natürlich am Plan, aber insgesamt soll es etwas entspannter werden.

In einigen Jahren soll dann die jüngste Tochter Johanna den Familienbetrieb übernehmen – wie sie den Betrieb weiterführen will ist ihre Entscheidung, aber eines ist klar, auf den Zusammenhalt und die Unterstützung in der Familie wird sie auch nach dem Betriebsführerwechsel immer zählen können.

Fakten & Details

Familie
Johann und Christiane
Gruber vulgo Rührerbauer
Töchter: Eva 35, Claudia 26 und Johanna 19 (zukünftige Betriebsführerin)
Großeltern: Johann 87 und Gertrude 76
Göritz 9, 8642 St. Lorenzen im Mürztal

Betriebsgröße
72,5 ha – davon 55 ha Wald und 17,5 ha landwirtschaftliche Nutzfläche plus 3 ha Pachtfläche
Seehöhe: 800-1.300 m
BIO Vollerwerbsbetrieb mit Mutterkuhhaltung
Almausschank ganzjährig – Station Bründlweg (Platzwahlsieger der Kleinen Zeitung 2020)

Maschinenausstattung für den Forst
Lindner Traktoren + 8 to Seilwinde
Motorsägen
Krananhänger

Meinungen

Andreas Reisinger
Waldbesitzer in Passail

„Ich habe mir bei der Übernahme des Betriebes von meinem Vater sehr gut überlegt, was ich damit machen werde. Obwohl nahezu 50 Jahre davor kaum eine Bewirtschaftung erfolgte und die Aufschließung der Fläche faktisch nicht vorhanden war. Nichtstun war für mich keine Option. In 20 Jahren werde ich in Pension gehen. So lange habe ich Zeit, meinen Kindern einen wundervollen Betrieb zu übergeben. Als selbständiger Hafner machte ich bereits die Erfahrung, dass es absolut sinnvoll ist, für gewisse Tätigkeiten Spezialisten zu engagieren. Das ist bei der Waldbewirtschaftung dasselbe. Daher ist Rudi Klammler vom Waldverband Weiz eben mein persönlicher Waldspezialist."

Rudi Klammler
Waldhelfer Waldverband Weiz

„Wenn du als Waldhelfer merkst, dass dein Gegenüber Veränderungen möchte und auch bereit ist, deine Ratschläge anzunehmen, dann macht die Arbeit als Waldhelfer so richtig Spaß. Es ist natürlich schon eine große Herausforderung, von 0 auf 100 zu gehen und das in einem recht kurzen Zeitraum. Da müssen viele Faktoren zusammenpassen, um eine gute Kooperation aufbauen zu können. In erster Linie geht es um Vertrauen, um Know How in der Holzvermarktung, in der Organisation und in der Beratung. Durch den Forststraßenbau, wie hier beim Betrieb Reisinger, entsteht die Notwendigkeit einer noch besseren Abstimmung unter den Dienstleistern. Aber das ist unser Job."

Eine positive Stimmung unter den Protagonisten erleichtert die Zusammenarbeit immens. Foto: M. Handlos

Endlich *Licht*, endlich *Platz*

Wie riesig haben wir uns gefreut, als plötzlich der Bagger anrollte und wir ständig Motorsäge und Maschinen hörten. Unser neuer Besitzer nimmt es nun wirklich ernst, mit einer aktiven Bewirtschaftung.

MAXIMILIAN HANDLOS

Seit mehr als 50 Jahre kämpften wir hier gegenseitig um unser Überleben. Dicht an dicht wuchsen wir mehr recht als schlecht an diesen steilen, exponierten Hängen in der Nähe von Passail. Irgendwie fühlte es sich immer so an, wie zu wenig Platz zum Überleben zu haben und zu viel Platz, um abzusterben.

Kann es die Natur richten?

Im Laufe der Jahre haben sich unsere grünen Kronen mehr und mehr in die Höhe geschoben, dass wir heute nur mehr wenige Blätter und Nadeln tragen. Wie sollen wir noch Kohlendioxid aus der Luft sammeln und dieses in Sauerstoff und Traubenzucker umwandeln? Der Traubenzucker fehlt uns zum Wachsen, die Sehnsucht nach Licht lässt uns in die Höhe wachsen und auf eine notwendige Stabilität vergessen.

Und erst der Konkurrenzkampf unter den Wurzeln. Ständig waren wir uns gegenseitig im Weg, wenn sich unsere Anker ausbreiten wollten. Überall nahmen wir uns den Platz weg und da der Boden hier sowieso nicht mit großen Mengen an Humus und Nährstoffen gesegnet ist, waren wir ständig nahe am Verhungern.

Wir haben richtiggehend Angst, dass sich die Borkenkäfer hier ausbreiten. Durch den geringen Nadelanteil läuft unsere Photosynthese und der Nährstoffumsatz auf einem extrem niedrigen Niveau. Im Grund sind wir machtlos, wenn sich diese winzigen Käferchen gegen uns verschwören und uns in einer Massenausbreitung wie in einem Sturmlauf überrollen. Und gar nicht auszudenken, wenn eine Paula 2 kommt. Was sollen wir dem entgegensetzen mit unserer geringen Wurzelausbreitung und einem HD-Wert, der jenseits von Gut und Böse liegt?

Unsere Freunde, die für Forststraßen und für mehr Platz für uns weichen mussten, erfreuen sich mittlerweile eines wundervollen Lebens. Irgendwo da draußen wurde ihr Holz verarbeitet und was gibt es Schöneres, wenn wir Bäume den Menschen ein wundervolles zu Hause zum Wohnen und zum Leben bieten können.

Holz hoch hinaus – Holzinstallation am Fuße des mächtigen Großglockners macht auf den wertvollen Beitrag von Holz im Kampf gegen den Klimawandel aufmerksam- v.l.n.r. Dr. Johannes Hörl, Ök.-Rat. Rudolf Rosenstatter, LR DI Dr. Josef Schwaiger, LIM Friedrich Egger. Foto: H. Auer

Zehn Jahre "Waldverband aktuell"

Mitte 2011 nahm die Erfolgsgeschichte unserer gemeinsamen Zeitung „Waldverband aktuell“ seinen Anfang. Ursprünglich als Mitgliederzeitung konzipiert, hat sie sich zu einem in der Branche etablierten und allseits gern gelesenen Infomagazin für die klimafitte Waldbewirtschaftung entwickelt.

MIT dem Ziel, die Bundesländer grenzübergreifende Zusammenarbeit zu forcieren und gemeinschaftliche Projekte österreichweit umzusetzen, starteten die Waldverbände 2009 einen umfangreichen Strategieprozess. Eine der fünf Arbeitsgruppen sollte Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit diskutieren und Vorschläge für gemeinsame Aktivitäten ausarbeiten. Relativ rasch rückte eine mögliche Mitgliederzeitung in den Fokus der Diskussion.

Fragen zur Finanzierung, zur Befüllung der Zeitung mit Inhalten, zur Zuständigkeit der Layoutierung etc. sowie der Druck von 61.000 Stück konnten letztendlich ausgeräumt werden. Zur Diskussion stand außerdem, inwieweit die vorhandenen Kapazitäten reichen würden um ein derart umfangreiches Projekt umzusetzen und „am Leben zu erhalten“.

Die Möglichkeiten und Chancen, die eine eigene Zeitung für Verbände und Mitglieder mit sich bringen, waren damals mit ein Grund, für den „Sprung ins kalte Wasser“. Heute sind wir froh über die damalige Entscheidung und darüber, dass wir unsere Zeitung in den eigenen Reihen der Waldverbände planen, organisieren und erstellen.

"Waldverband aktuell – seit 10 Jahren EINE Stimme für den heimischen Kleinwald."

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter

Mit dem direkten Draht zu den Mitgliedern und zu einer darüber hinaus gehenden breiten Leserschaft, bringen wir innovative, technologische und waldbauliche Maßnahmen zielgruppengerecht und „treffsicher“ auf die Fläche. Damit schaffen wir einen Brückenschlag von der Wissenschaft zur Praxis. Zehn Jahre „Waldverband aktuell“ sind aber nicht nur zehn Jahre Information und verstärkte Zusammenarbeit der Waldverbände. Es sind auch zehn Jahre klares Bekenntnis für die biodiversitätsfördernde, klimafitte und nachhaltige Waldbewirtschaftung durch die heimischen Waldbauernfamilien und das Eintreten für Waldeigentum.

Diese Erfolgsgeschichte schreibt sich aber nicht von alleine. An dieser Stelle gilt es, dem Redaktionsbeitrat für seine engagierte Arbeit und seinen steten Drang zur Verbesserung der Zeitung zu danken. Dank gilt allen MitarbeiterInnen der Waldverbände und Landwirtschaftskammern, die, erweitert um wertvolle externe AutorInnen, stets für interessante, informative und lehrreiche Fachbeiträge sorgen.

Was wäre unsere Zeitung jedoch ohne Leser?

Zu guter Letzt danke ich all unseren treuen Lesern, die auch mit regelmäßigen Rückmeldungen und Anregungen zur stetigen Verbesserung unserer Zeitung beitragen. Ich freue mich auf die nächsten zehn Jahre „Waldverband aktuell“ und auf interessante und spannende Beiträge.

Foto: Ch. Mooslechner

„Waldverband aktuell“ – Die *Zeitungsmacher*

Im Februar 2010 wurde im Rahmen der WV-Strategiegruppe Öffentlichkeitsarbeit die Ausarbeitung einer Mitgliederzeitung beschlossen. Ungefähr ein Jahr später haben die Waldverbände mit der gemeinsamen Zeitung „Waldverband aktuell“ ein neues Kapitel in ihrer bisherigen Erfolgsgeschichte aufgeschlagen.

„**WALDVERBAND** aktuell“ spannt nicht nur mit unterschiedlichen Rubriken von „Wald & Technik“ über „Wald & Wirtschaft“ bis hin zu „Wald & Frau“ sowie „Wald & Jugend“, einen breiten Bogen über zahlreiche forstliche Themenbereiche. Es bietet auch Platz für Themen von regionalem bzw. landesspezifischem aber auch von österreichweitem und europäischem Interesse. Regional/National/International – Dieses Konzept war neben der praxisrelevanten Themenauswahl und deren verständlichen Aufbereitung mit ein Grund dafür, dass sich die Zeitung rasch zu einem gern gelesenen forstlichen Infomagazin für die aktive Waldbewirtschaftung etabliert hat. Was auch zahlreiche erfreuliche Rückmeldungen zum Ausdruck gebracht haben wie z.B. „Selten hat sich ein Printmagazin so wohltuend von etablierten Zeitschriften am Markt abgesetzt und ganz eigene Akzente in der Themenauswahl, dem Layout und der Sprache gesetzt“.

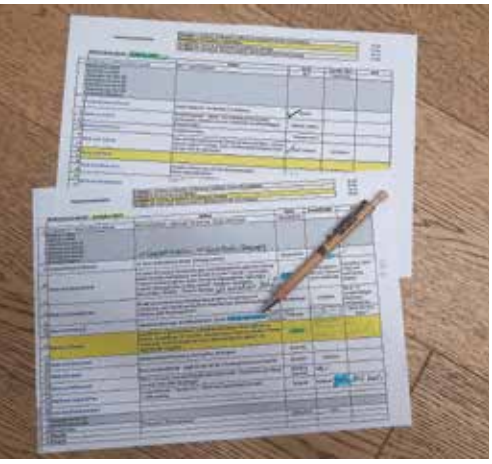
Wie entsteht nun eine Zeitung, wer entscheidet über Inhalte und Themenbereiche, wer erstellt die Beiträge und wer fügt die zahlreichen Einzelteile zu einem Ganzen zusammen? Wer also sind die Zeitungsmacher?

Zwei sind nicht zu bremsen

Alles beginnt mit: „Nach der Zeitung ist vor der Zeitung“. Auch wenn die arbeitsintensive Zeit etwa zwei Wochen vor Druckunterlagenschluss beginnt, steht die Sammlung möglicher Beitragsthemen, Kurzberichte, Literaturhinweise etc. niemals still. Was spannende, ansprechende und abwechslungsreiche Beiträge für eine erfolgreiche Zeitung bedeuten, das sind kurze und direkte Kommunikationswege sowie schlanke Organisationsstrukturen für die erfolgreiche Zeitungserstellung.

Dreh- und Angelpunkt unserer Zeitung ist ein flexibles Chefredakteur Duo angesiedelt beim WV Österreich bzw. WV Steiermark. Zentrale Aufgaben des WV Österreich (Martin Wöhrle) sind die Organisation und Koordination des Redaktionsbeirates, Einhalten von Fristen, Umsetzung kurzfristiger Änderungen, inhaltliche Umstellungen aber auch Betreuung und Servicierung von Autoren, Beitragserstellung, Inseratenmanagement und letztlich Anlaufstelle für Anliegen aller Art die Zeitung betreffend.

Unser operativer Chefredakteur beim WV Steiermark ist die erste Ansprechstelle, wenn es um die Erstellung der Zeitung geht. Sei es der österreichweit



Die bei der Beiratssitzung vereinbarten Themen (Bild oben) werden in der Redaktion des Waldverband Steiermark in Graz in ein passendes Layout gebracht. Fotos (2): WV Ö/A. Zettl

erscheinende Teil oder die jeweiligen individuell gestalteten Landesseiten, jede Ausgabe entsteht am Bildschirm von Michael Kern. Nebenbei werden hier auch der Druck, der Versand und die Abrechnung jeder Ausgabe abgewickelt.

Vom Redaktionsbeirat in den Postkasten

Stets um die Verbesserung der Zeitung und ihre Inhalte bemüht, trifft sich einmal im Quartal der Redaktionsbeirat und erarbeitet den österreichweit einheitlich erscheinenden Teil. In diesem Redaktionsteam, bestehend aus den Geschäftsführern aller Waldverbände ergänzt um das Chefredakteur Duo, entsteht jede Ausgabe unserer Zeitung.

„Beim reden kommen d´Leut zam" – heißt es so schön. Kein Regieplan, keine vorgegebenen Fixthemen – Am Anfang steht „nur" die Idee einer neuen Zeitung, der, wenn man möchte, immer eine Art schöpferischer Funke innewohnt. Sie entsteht in einem kreativen Prozess und ist eine Mischung von Ideen, Gesprächen, persönlichen und praktischen Erfahrungen, Diskussionen und aktuellen Ereignissen. Es ist eine Freude jede Ausgabe „wachsen" zu sehen.

Am Ende steht eine Liste mit den Themen, inhaltlichen Vorstellungen, dem jeweiligen verfügbaren Platz und dem Autor. Ab hier sind alle Fragen für den österreichweit erscheinenden Teil der Zeitung geklärt. Meist ist das Protokoll des Redaktionsbeirates, dass kurz nach der Sitzung versendet wird, auch der Startschuss für die redaktionellen Arbeiten in den Landesverbänden. Hier beginnt auch wieder die Arbeit und Flexibilität des Chefredakteur Duos bis die Ausgabe gedruckt, versendet und abgerechnet ist.

100 % in Eigenregie

Neben der gemeinsamen Arbeit für den Österreichteil, sorgen die Geschäftsführer der Waldverbände, Herbert Stummer (Bgld.), Matthias Granitzer (Ktn.), Werner Löffler (NÖ), Andreas Hofbauer (OÖ), Franz Lanschützer (Sbg.), Bernd Poinsitt (Stmk.), Klaus Viertler (T) und Thomas Ölz (Vbg.), zusätzlich für die inhaltliche „Befüllung" der Landesseiten. Ein steter Kontakt mit Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern sowie ein dichtes forstliches Informationsnetzwerk ermöglichen es dem Redaktionsteam immer aufs Neue, aktuelle und vor allem praxisrelevante Themen zielgruppengerecht aufzubereiten. „Waldverband aktuell" entsteht somit in 100 %iger Eigenregie der Waldverbände.

Diese Erfolgsgeschichte haben aber nicht nur wir geschrieben. Mit positiven und konstruktiven Rückmeldungen und Verbesserungsvorschlägen haben auch unsere LeserInnen einen wertvollen Anteil daran, wofür wir uns herzlichen bedanken.

Fakten & Details

- Erste Ausgabe: Juli 2011
- Redaktionsbeirat: 10 Personen
- Redakteure: 2
- Österreichweit 40 Ausgaben
- 272 regional und individuell gestaltete Landesausgaben
- 800 österreichweite Themenseiten, davon 400 Seiten mit bildungsrelevanten Inhalten
- 400 landesspezifische Informationen für die Leser
- Ausgabe Juli 2011: 58.788 Stück
  Ausgabe Juli 2021: 73.126 Stück

Neugier ist der beste Lehrer

Im Rahmen des Bildungsprojektes „Wald im KlimaWandel" des Waldverband Österreich werden neben den Foldern und bildungsrelevanten Fachbeiträge auch digitale Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten. Die Aufzeichnungen der bisherigen Farminare „Sicherheit bei der Waldarbeit", „Ausformung", „Freischneider-Wartung" und „Freischneider-Anwendung" sowie die Kurzvideoreihe „Waldboden, die große Unbekannte", stehen auf der Internetseite **www.waldverband.at** unter "Aus- und Weiterbildung" kostenlos zur Nachschau zur Verfügung. Zusätzlich finden Sie hier auch zahlreiche Unterrichtsmaterialien zur gefälligen Verwendung.

Waldeule für die jungen Waldforscher

Kiki die Waldeule und die „Mitmachseiten" ist die neueste Rubrik in unserer Zeitung. Sie soll unsere jungen Waldforscher zum Mitmachen bei unterschiedlichen Wettbewerben rund um Wald und Holz motivieren. Spannende Kurzinfos und kleine Teilnehmergeschenke sollen die Neugier auf Wald auch bei unseren Jüngsten wecken, denn Neugier ist der beste Lehrer. Wenn Dir Kiki also begegnet, blätter nicht weiter sondern lass Dich mitnehmen auf eine kleine Wissensreise in unsere heimischen Wälder.

Praxiserfahrungen mit dem Waldfonds

Waldhelfer und Waldverband OÖ Bezirksobmann Gerhard Fragner im Einsatz für unsere Mitglieder.

Fotos (3): Hinterberger/BWV OÖ

MAG. ROLAND HINTERBERGER

Der Waldfonds ist in unseren Wäldern angekommen. Dazu ein Interview über die ersten Praxiserfahrungen mit Forstwirtschaftsmeister, Praxistrainer, Waldhelfer und Waldverband OÖ Bezirksobmann des Bezirkes Freistadt Gerhard Fragner aus Silberberg.

Lieber Gerhard, als Waldbesitzer und Waldhelfer im Bezirk Freistadt, wie sind Deine ersten Erfahrungen mit dem im Februar 2021 vorgestellten Waldfonds-Paket?

FRAGNER Der Waldfonds ist eine Riesenchance für unseren Wald, die er auch braucht. Wir alle müssen dem Wald durch die Klimaerwärmung durchhelfen, denn das schafft er nicht alleine. Der Waldfonds greift dort ein, wo es sinnvoll ist und ist vom Konzept her ein tolles Maßnahmenbündel. Meiner Meinung nach steht unseren in den letzten Jahren stark gebeutelten WaldbäuerInnen das Geld auch zu. Nur gemeinsam können wir dem Wald auch bestmöglich helfen.

Gerhard, Du bist auch selbst Waldbesitzer von ca. 30 Hektar Wald in Deiner Heimat in Silberberg. Wie bist Du persönlich an dieses Thema herangegangen und kannst Du unseren Lesern hier Deine diesbezüglichen Erfahrungen und eventuell auch den einen oder anderen Tipp mitgeben?

FRAGNER Ich habe mir in meinem Wald alle Flächen angesehen und die anstehenden Maßnahmen auf einer To-Do-List angeführt. Dann habe ich die anstehenden Maßnahmen auf ihre Förderfähigkeit aus dem Waldfonds überprüft. Im Anschluss habe ich die Maßnahmen in eine zeitliche Abfolge gebracht und nach Dringlichkeit bis ins Jahr 2025 gereiht. Daraus resultierend habe ich folgende Maßnahmen für unseren eigenen Wald beantragt:

Zunächst habe ich die Förderungen für Aufforstung und für die Einleitung der Naturverjüngung inkl. Wildschutzmaßnahmen sprich Wildschutzzaun beantragt. Weiters gibt es einige Flächen mit anstehenden Stammzahlreduktionen bis zu einer Oberhöhe von zehn Metern. Abschließend habe ich auch noch Erstdurchforstungen bis 20 Meter Oberhöhe vorgenommen. Die geforderte Flächenermittlung habe ich über das Geoinformationssystem des Landes OÖ (DORIS) gemacht. Das ist eine Art Hausübung für uns WaldbesitzerInnen *(lächelt)*. Dies hat bei mir ganz gut funktioniert. Als weiteren Schritt habe ich das Beratungsformular, welches vom Forstberater der Landwirtschaftskammer oder auch vom zuständigen Bezirksförster ausgestellt werden kann, für die von mir geplanten förderfähigen Maßnahmen eingeholt. Mein Tipp: Das Beratungsformular sollte zum Zeitpunkt der Antragstellung bereits vorliegen, damit man es, wie gefordert, gleichzeitig mit dem Antrag abschicken kann.

Den Antrag aus dem Waldfonds habe ich dann selbst mittels e-AMA durchgeführt. Dies ist keine Hexerei und sollte man selbst gut hinbekommen, denn

„Der Antrag ist keine Hexerei und man sollte ihn selbst gut hinbekommen, alles ist gut aufbereitet und erklärt." berichtet Gerhard Fragner.

aus meiner Sicht, ist alles gut aufbereitet und erklärt. Wenn man alle anstehenden Maßnahmen so wie ich gleichzeitig beantragt, dann entsteht eine Art positiver Druck. Man kommt unter Zugzwang und den benötigt man manchmal, um den inneren Schweinehund zu überlisten. Als weiteren Praxistipp kann man sagen, dass nur Maßnahmen, bei denen die Durchführung im geforderten Zeitraum auch realistisch ist, beantragt werden sollen. Grundsätzlich muss bei allen Maßnahmen der Wald im Vordergrund stehen. Das Fördergeld dient zusätzlich als wichtiger Anreiz für die zeitgerechte und ordnungsgemäße Umsetzung der Maßnahmen. Mein Credo ist: Der Waldbau für die Zukunft beginnt in der Jugend - was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!

Das Thema klimafitte Wälder ist auch vor dem Hintergrund der vergangenen kalamitätsgeprägten Jahre in aller Munde. Was ist aus Deiner Sicht das richtige Rezept für klimafitte Wälder?

FRAGNER Klimafit bedeutet für mich auch krisenfit! Ein wichtiger Schritt in Richtung „krisenfitte Wälder" ist aus meiner Sicht auch die Risikominimierung durch eine Verkürzung der Umtriebszeit. Dabei gibt es für mich zwei ganz entscheidende Maßnahmen:

1. Intensive Stammzahlreduktion und
2. Intensive Durchforstung

Durch diese beiden Maßnahmen erreiche ich einerseits mehr Wertzuwachs auf der Fläche und reduziere gleichzeitig mein Risiko, eben durch eine Verkürzung der Umtriebszeit. Kurz gefasst: Weniger Risiko und mehr Wertzuwachs! Wenn´s klappt, dann ist das eine klassische Win-Win-Situation.

Gerhard, das Thema Waldfonds betrifft Dich gleich mehrfach. Als Waldverband OÖ Obmann des Bezirkes Freistadt und als Waldhelfer in Deiner Region. Wie geht es den WaldbäuerInnen mit dieser Thematik?

FRAGNER Die Resonanz bei meinen WaldbesitzerInnen ist sehr gut. Ich hatte in den vergangenen Monaten bereits sehr viele Anfragen und Beratungen zu diesem Thema. Als Waldhelfer sollte man auf jeden Fall selbst mit gutem Beispiel vorangehen. Im Zuge der Beratung gibt es bei mir immer auch gleich eine Auszeige dazu, denn es ist wichtig, dass das Besprochene auch visualisiert werden kann. Ich habe bei meiner Waldhelfertätigkeit noch nie so viel Spray verbraucht, wie im heurigen Jahr" *(lacht)*. Dieser Umstand zeigt, dass der Waldfonds auf der Fläche angekommen ist, was für unsere Wälder als absolut positiv verbucht werden kann! In meiner Funktion als Waldverband OÖ Obmann kann ich folgendes berichten: Im Bezirk Freistadt planen wir regionale Infoveranstaltungen gemeinsam mit der Forstberatung der Landwirtschaftskammer und der Bezirksforstinspektion. Aus meiner Sicht brauchen die WaldbesitzerInnen hier noch mehr fachlichen Input. Dieses fachliche Know-How möchten wir mit Hilfe von Muster- und Beispielflächen entsprechend vermitteln bzw. demonstrieren. Die Musterflächen sollen verstärkt auch zur Bewusstseinsbildung beitragen und sozusagen "Gusto" auf die Waldpflege machen.

Lieber Gerhard, welche Botschaft möchtest Du unseren WaldeigentümerInnen abschließend noch mit auf den Weg geben?

FRAGNER Mein Appell lautet ganz klar: Nutzen wir jetzt alle gemeinsam diese Chance zum Wohle unseres Waldes. Der Fokus muss klar auf den Waldbau und nicht auf den letzten Fördereuro gerichtet sein! Das Beratungsangebot soll unbedingt in Anspruch genommen werden. Die Erstberatung durch uns Waldhelfer in OÖ ist gratis aber sicherlich nicht umsonst! Der fachliche Input ist gerade in der Waldpflege enorm wichtig!

Der Waldverband OÖ bedankt sich bei Gerhard Fragner für das interessante Interview.

Gerhards Credo: Bei der Beratung gibt es auch gleich eine Auszeige mit dazu, um die Pflegemaßnahmen besser visualisieren zu können!

Forstlicher *Flugeinsatz* im Mölltal

Ein Hubschraubereinsatz muss gut durchdacht und vorbereitet werden.

Fotos (3): WWG Oberkärnten

Die Wetterextreme der letzten Jahre haben auch Schneebrüche und Windwürfe im Extremgelände und nahe der Waldgrenze verursacht. Das Schadholz der Agrargemeinschaft Bernitschalpe im Mölltal wurde im vergangenen Herbst mittels Helikopter zur Forststraße geflogen. Die Ergebnisse dieses Einsatzes können sich sehen lassen!

MAG. MATTHIAS GRANITZER

In weiten Teilen Oberkärntens kam es Ende 2019 zu massiven Schneebrüchen in höheren Lagen. Auch die Mölltaler Agrargemeinschaft Bernitschalpe in der Kreuzeckgruppe war davon betroffen. Dabei verteilten sich geschätzte 380 Festmeter Schadholz auf 22 Hektar steiles, felsdurchsetztes Gelände ohne Forstwegenetz, in einer Seehöhe zwischen 1.650 und 1.950 Meter.

Durchdachte Planung

Nach genauen Recherchen und reiflicher Überlegung wagte sich Obmann Josef Penker mit seinen Mitbesitzern erstmals an eine Holzbringung mit Hilfe eines Hubschraubers. Zusammen mit WWG-Betreuungsförster Johann Rauter wurden die mehrwöchigen Vorbereitungen für die Umsetzung getroffen.

Entscheidend für den Erfolg eines solchen Unternehmens ist neben einer gewissenhaften Einsatzvorbereitung eine erfahrene und eingespielte Flugmannschaft. Dabei ist vorab der Holzanfall strukturiert zu erheben. Sowohl die geographische Verteilung von Schadholznestern und Einzelstämmen, als auch die Baumarten und Holzqualitäten sowie die Auswahl eines geeigneten Abladeplatzes, spielen für die Wirtschaftlichkeit einer Hubschrauberbringung eine wichtige Rolle. Als vorteilhaft erwies sich bei der Agrargemeinschaft Bernitschalpe der Umstand, dass hauptsächlich Lärchen und Zirben und kaum Fichten geschädigt waren. Es wurde daher festgelegt, nur die wertvollen Sortimente, d.h. die Zirben gesamt und die Lärchen bis zur Qualität Cx aus dem Bestand zu fliegen. Alle ausgewählten Stämme wurden bereits im Vorfeld abgestockt, die einzelnen Fichten wurden in kurze Stücke geschnitten und im Bestand belassen. Die Bringung sollte nach Möglichkeit als Ganzbaum oder -stamm bzw. als einzelne Lastgröße von bis zu 1.000 Kilogramm erfolgen. Aus diesem Grund wurden die Zirben weitgehend vorentastet und die Lärchen als Langholzsortimente mit 6 bis 10 Metern Länge vorausgeformt.

Effiziente Fluglogistik

Da die Abrechnung eines Hubschraubereinsatzes nach Flugminuten erfolgt, ist während der Bringung eine durchgängige Auslastung des Helikopters besonders wichtig. Bei der Agrargemeinschaft Bernitschalpe erreichte man dies durch den Einsatz von zwei Anhängetrupps mit je zwei Mann im Bestand und einem Lagerplatzteam von drei Mann für das Abhängen, Ablängen und die

Bei kurzen Flugdistanzen muss oft eine Schleife geflogen werden, um die nötige Mindestflughöhe zu erreichen.
Knapp ein Jahr nach dem Schadereignis war die Qualität der Zirbe gut erhalten und kaum Verblauung festzustellen.

Restentastung. Neben dem Piloten war ein weiterer Flughelfer zum Einweisen, Tanken und für sonstige technische Hilfsarbeiten beschäftigt. Das Flugpersonal ist üblicherweise im Preis für die Flugminute enthalten.

Kosten und Erlöse

Bei der Agrargemeinschaft Bernitschalpe kam ein Bringungshelikopter H 125 Écureuil der Firma Heli Austria GmbH zum Einsatz. Die Transportstrecken zwischen den einzelnen Anhängestellen und dem Abladeplatz betrugen 200 bis 1.000 Meter Flugdistanz und bis zu 300 Höhenmeter bergab. Insgesamt wurden 305 Festmeter Rundholz mit Holzerntekosten von 115 € je Festmeter zur Forststraße geflogen. Der Verkauf des anfallenden Rundholzes erfolgte in Kooperation mit der WWG Kärnten. Das Blochholz konnte frei Forststraße mit durchschnittlich 300 € je FM für 160 FM Zirbe und mit 110 € je FM für 110 FM Lärche vermarktet werden. Etwa 35 FM Restholz wurden mit durchschnittlich 60 € je FM an private Holzschnitzer bzw. als Energieholz verkauft. Aufgrund der wertvollen Verkaufssortimente errechnete sich, trotz der herausfordernden Rahmenbedingungen dieses Holzernteeinsatzes, ein positiver Deckungsbeitrag (DB 1) von knapp 89 € je FM.

Förderung meist entscheidend

Da ein derart hoher Zirben- und Lärchenanteil wie bei der Agrargemeinschaft Bernitschalpe nicht die Regel ist, lassen sich bei Hubschrauberbringungen jedoch kaum positive Deckungsbeiträge erwirtschaften. Aus diesem Grund gibt es eine Förderung von bis zu 60 % der Nettokosten für derartige Spezialeinsätze – vorausgesetzt es handelt sich um Schadholz. Die genauen Bedingungen dafür sind in der LE-Fördermaßnahme 8.4.1. „Vorbeugung von Schäden und Wiederherstellung von Wäldern nach Naturkatastrophen und Katastrophenereignissen – Forstschutz“ geregelt und beschrieben. Die Erreichung der Mindestpunktezahl für die Förderfähigkeit des Vorhabens ist insbesondere von einem Schutzwaldanteil mit über 50 % der Projektfläche, einem hohem Forstschutzrisiko sowie von einer schwierigen Erreichbarkeit und Maschineneinsatzmöglichkeit abhängig. Für die Verantwortlichen der Agrargemeinschaft Bernitschalpe war die Hubschrauberbringung im Herbst 2020 nicht nur ein wirtschaftlicher Erfolg, sondern auch eine wertvolle, neue Erfahrung. Besonders beeindruckt war man vom überaus bestandesschonenden Arbeitsverfahren – ohne Trassenaufhieb und Bodenzug. Auch mit der erstaunlich guten Qualität der knapp ein Jahr zuvor geschädigten Zirben, ohne nennenswerte Verblauung, hatte man zuvor nicht gerechnet.

Kontakt
Agrargemeinschaft Bernitschalpe
Obmann Josef Penker
Tel.: 0680/2033140
E-Mail: j.penker@mailbox.org

Holzeinschlagsmeldung 2020

Im Jahr 2020 wurden in den heimischen Wäldern 16,79 Millionen Erntefestmeter ohne Rinde geerntet. Die Nutzung erfolgte zu 50,1 % durch Fremdwerbung (Bauernakkordanten und Schlägerungsunternehmen) und zu 49,9 % in Eigenregie. Zu 79,5 % erfolgte die Schlägerung motormanuell und zu rund 20,5 % durch Harvesternutzung. Laut Holzeinschlagsmeldung lässt sich die Bringungsart in vier Gruppen einteilen: Bodenzug, Seilgerät, Sortimentschlepper und Sonstiges.
Einen erheblichen Beitrag zum gesamten Holzeinschlag in Österreich leisten zertifizierte Forstunternehmen. In Österreich gibt es derzeit ein von PEFC anerkanntes Zertifizierungssystem für Forstunternehmen – ZÖFU (Zertifiziertes Österreichisches Forstunternehmen). Zertifizierungsstelle ist der Fachbereich Forsttechnik des BFW am WALDCAMPUS Österreich. In der Variante „ZÖFUplus“ ist es bislang das einzige System, dass sowohl in Österreich als auch in Deutschland anerkannt ist.

ZÖFU wächst laufend
Mit aktuell ca. 900 Beschäftigten im Forst und rund 360 Maschinen, vom Schlepper über Harvester bis zum Seilkran, ernten und rücken ZÖFU zertifizierte Unternehmen rund 3,4 Mio. Efm/Jahr. Demnach wurde 2020 bereits jeder fünfte Baum von zertifizierten Unternehmen geerntet!
Weiterführende Informationen erhalten Sie unter www.zoefu.at.

Bringungsarten in Österreich

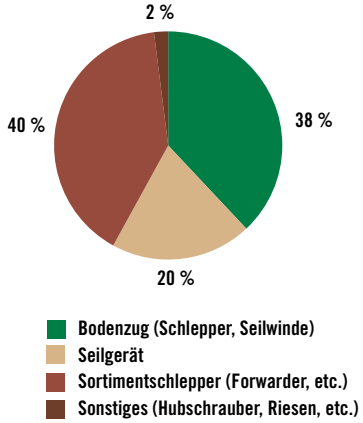


Diagramm: Bringungsarten laut HEM 2020.

Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer Österreich
Leiter der Abteilung Forst- und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

100 € Marke bundesweit durchbrochen

*Neben der nach wie vor positiven Entwicklung der Industrie- und Bauwirtschaft, lässt auch die steigende Nachfrage nach Dienstleistungen sowie der private und öffentliche Konsum eine positive Wirtschaftsentwicklung in Österreich erwarten. Gerade in der Bauwirtschaft signalisieren einzelne Kennzahlen eine Hochkonjunkturphase. In der Bauwirtschaft sind alle Materialien sehr stark nachgefragt. Dementsprechend ist auch die Nachfrage nach Schnittholz und dem dafür benötigten **Fichtensägerundholz** sehr rege. Die Standorte der österreichischen Sägeindustrie sind voll aufnahmefähig. Verkauftes und produziertes Rundholz wird entsprechend zügig abgefrachtet. In Regionen, wo die aktuelle Marktsituation vor allem durch größere Waldbetriebe genutzt wird, kann es zu leichten Verzögerungen kommen. Nennenswerte Waldlager sind nicht vorhanden. Die Preise für das Leit-Sortiment A/C, 2b haben eine weitere Preissteigerung erfahren. In den Borkenkäfer-Schadregionen ist das Preisniveau weiterhin niedriger als im übrigen Bundesgebiet, aber auch dort wurde mittlerweile die 100 € Marke erreicht. Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind sehr gut mit Industrieholz bevorratet. Der Einschnitt bedingte hohe Anfall von Hackgut und Spänen drückt die Nachfrage nach **Nadelfaserholz**. Die Produktionsstörungen in Frantschach und Hallein reduzieren den Bedarf für die nächsten Monate zusätzlich. Dennoch sollten für Durchforstungs- und Pflegeeingriffe entsprechende Vermarktungsmöglichkeiten vorhanden sein. Abhilfe verschafft auch vermehrter Export. Dieser trägt auch dazu bei, dass die Waldlager in den Borkenkäfer-Schadregionen langsam abgebaut werden können. Anfallende Recyclingholzmengen unterbinden eine steigende Nachfrage nach Plattenholz. Die Preise aller Sortimente stagnieren auf niedrigem Niveau. **Rotbuchenfaserholz** wird zu stabilen Preisen normal nachgefragt. Bei **Energieholz** schreibt sich die Situation des Vormonates fort. Während in Kärnten alle Sortimente problemlos abgesetzt werden können, sind im übrigen Bundesgebiet trotz teilweiser Entspannung bei den Lagerständen, Mengen außerhalb von Langfristverträgen kaum zu vermarkten. Die Borkenkäferaktivität hat jahreszeitlich bedingt merklich zugenommen. Daher sollten die Bestände nun regelmäßig auf*

Säge

Mag. Herbert JÖBSTL
Vorsitzender der Österreichischen Sägeindustrie

Die Produktion der Sägeindustrie hat sich im ersten Halbjahr 2021 wieder um einige Prozentpunkte erhöht. Nachfrage bedingt produzieren die Standorte in Mitteleuropa weiterhin mit voller Auslastung am Limit. Mehrmengen konnten am heimischen Bauholzmarkt gut untergebracht werden. Niedrigste Lagerstände und immer noch vereinzelt geringe Rundholzversorgung in manchen Regionen, sowie Lieferengpässe bei Hilfsstoffen, haben Leit-Sortimente erneut im Preis steigen lassen. Jetzt sind erste Anzeichen einer Stagnation der Nachfrage evident. Urlaubsbedingte Baustellenunterbrechungen und sehr hohe Entstehungskosten bei allen Baumaterialien lassen die Konsumenten zögern.

Im ersten Halbjahr 2021 sind wieder erhöhte Mengen Rundholz aus dem Inland übernommen worden. In vielen Regionen Österreichs zeigt sich der Frischholzeinschlag preisbedingt auf sehr gutem Niveau. Bedingt durch den hohen Einschnitt sind aber die Lagerkapazitäten derzeit nicht ausgeschöpft. Der in den nächsten Wochen zu erwartende steigende Schadholzanfall wird daher von der Sägeindustrie gut „unter Vertrag" gebracht und rasch abgeführt werden. Die dafür notwendige Voraussetzung bleibt aber trotzdem die rechtzeitige gemeinsame Planung mit der Forstwirtschaft in Form gegenseitig gut abgestimmter Lieferprofile.

Papier- und Zellstoff

Dr. Kurt MAIER
Präsident Austropapier

Positive Grundstimmung

Waren die Produktionszahlen für das 1. Quartal (verglichen zum Vorjahr) noch rückläufig, beurteilen wir die kommenden Monate deutlich positiver. Der bereits mehrjährige Trend einer rückläufigen Produktion im Bereich der graphischen Papiere und einer steigenden Verarbeitung von Verpackungsprodukten, wird auch weiterhin zu beobachten sein. In der Zellstoffproduktion sehen wir ebenfalls ein stabile bis ansteigende Nachfrage mit positiven Vorzeichen.

Aufgrund der hohen Einschnittsleistung der heimischen Sägeindustrie, ist auch der Anfall von Sägenebenprodukten sehr hoch und sorgt dadurch für die eine oder andere logistische Herausforderung. Insgesamt ist die Industrierundholzversorgung an allen Standorten sehr zufriedenstellend; die Holzmengen fließen zügig ab, sodass die günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für zusätzlichen Holzeinschlag genutzt werden können.

Platte

Dr. Erlfried TAURER
Sprecher der Österreichischen Plattenindustrie

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – Konjunkturentwicklung, Bauaufträge etc. – zeigen ein sehr positives Bild, demnach besteht eine ausgezeichnete Auftragslage und auch der Ausblick ist bis ins nächste Jahr hinein absolut vielversprechend. Die Rohstoffversorgung ist in allen Segmenten aktuell gut, insbesondere bei Sägenebenprodukten aufgrund der hohen Verfügbarkeit. Ein Ausgleich von allfälligen Sommerstillständen in der Säge, je nach Rundholz Versorgung, kann über entsprechende Lieferabstimmungen und

frischen Befall kontrolliert und die positive Marktsituation zur raschen Aufarbeitung und Vorbeugung genutzt werden.

Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Die anhaltend gute Baukonjunktur in Deutschland, die verbesserten Rahmenbedingungen beim Holzbau und die bestehende gute Nachfragesituation aus dem In- und Ausland führen dazu, dass die Wirtschaftssituation im Holzgewerbe in allen Segmenten weiter positiv ist. Die Nadelsägeindustrie verzeichnet eine anhaltend hohe Nachfrage und konnte in den letzten Monaten weitere Preissteigerungen in den Hauptsortimenten umsetzen. Die Produktionsraten sind anhaltend hoch. Dennoch kommt es weiterhin auf wichtigen Nachfragemärkten – wie auch bei vielen anderen Rohstoffen und Wirtschaftszweigen – zu Versorgungsengpässen und Lieferverzögerungen.

In aktuellen Abschlüssen ist aufgrund der hohen Nachfrage und des begrenzten Angebotes Seitens des Waldbesitzes das Preisniveau für Fichtenrundholz in allen Regionen Bayerns weiter angezogen. Auch Abschläge für schlechtere Qualitäten und Käferholz wurden reduziert. Trotz der Preissteigerungen besteht weiterhin aber eine große Diskrepanz zwischen den Schnittholz- und Rundholzpreisen. Im Sog des Fichtenrundholzmarktes sind auch die Preise für Kiefernrundholz wieder etwas gestiegen. Weiterhin schwierig bleibt aber die Situation beim Nadelindustrieholz.

Seit Mitte Juni hat nach einem verzögerten Start der Schwärmflug beim Borkenkäfer insbesondere in den Hauptschadregionen Nordbayerns und Mitteldeutschlands massiv eingesetzt, so dass von dort erstes Käferholz auf den Markt kommt und teilweise auch über den Ferntransport in andere Regionen gebracht wird. Die Aufarbeitung von frischem Käferholz hat dort oberste Priorität.

Lagerbestände ausgeglichen werden.

Die Produktionsbedingungen sind witterungsbedingt bestens, bestehende Kapazitäten werden voll ausgeschöpft, es gibt keinen Stillstand. Lagerbestände sind nach der schlechten Witterung in den Monaten April, Mai wieder auf Plan. Die Aufnahmefähigkeit ist voll gegeben, eine Abnahme kurzfristiger Zusatzmengen ist nur bei entsprechender Attraktivität möglich.

Einzig die schlechte Verfügbarkeit sonstiger benötigter Rohstoffe und deren negativen Auswirkungen hinsichtlich Kosten und Produktionseinschränkungen trüben das positive Gesamtbild.

Jedenfalls aber kann der Partner Forst auf die Verlässlichkeit der Plattenindustrie zählen.

Foto: shutterstock

Berichte im Marktradar werden im **originalen Wortlaut** übernommen und werden **nicht redaktionell überarbeitet.**

Foto: A. Zettl

Ihre Meinung ist *uns* wichtig!

Sie wollen uns Ihre Meinung mitteilen? Sie möchten einen Leserbrief im "Waldverband aktuell" veröffentlichen? Sie haben Fragen, Anregungen oder Anmerkungen zu einem Beitrag oder die Zeitung betreffend?

Dann schreiben Sie uns ein E-Mail an waldverband@lk-oe.at oder schicken Ihre Anliegen per Post an: "Waldverband Österreich", Schauflergasse 6, 1015 Wien.

Bitte beachten Sie folgende Spielregeln:

- „In der Kürze liegt die Würze" – bitte nicht mehr als +/- 200 Worte.
- Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.
- Bei der Veröffentlichung werden Vor-, Nachname und das Bundesland angeführt.
- Für etwaige Rückfragen unsererseits bitten wir um Ihre Kontaktdaten.
- Leserbriefe geben die Meinung der Leser wieder, nicht die der Redaktion.

Der Niederwald ist der *Energieholzlieferant*

Fotos (4): H. Stummer

Ein Niederwald mit Überhältern. Im Unterholz Birke, Rotbuche und Hainbuche, im Oberholz Stieleiche und Traubeneiche.

Im Niederwaldbetrieb steht die Energieholzproduktion im Vordergrund. Die Ausschlagwälder nehmen in Österreich einen Flächenanteil von ~ 2 % der Waldfläche ein. Im Eichenmischwaldgebiet des pannonischen Osten Österreichs, hat diese Form der Waldbewirtschaftung eine lange Tradition. Auf primär eher ertragsschwachen Standorten ist der Niederwaldbetrieb zu finden.

DER Niederwald ist ein gleichaltriger Bestand aus Bäumen und Sträuchern, die sich überwiegend vegetativ – aus Stockausschlag und Wurzelbrut verjüngen. Generell macht man sich bei der Ausschlagwaldbewirtschaftung die Fähigkeit der Bäume zur vegetativen Vermehrung zunutze. Im niederschlagsärmeren Osten Österreichs neigen die dafür geeigneten Arten verstärkt zur vegetativen Vermehrung, was als natürliche Anpassung der Baumarten gesehen werden kann, da auf diesen eher schlechteren Standorten die Verjüngung über Samen weit schwieriger ist. Die Ausschlagverjüngung hat gegenüber der Verjüngung durch Samen bzw. durch Aufforstung von jungen Pflanzen den Vorteil, von einem bereits tief verwurzelten Stock auch noch aus tieferen Bodenschichten das Wasser zu beziehen. Samen bzw. Forstpflanzen leiden im Frühjahr besonders unter der Trockenheit und hohen Oberflächentemperatur im Oberbodenbereich. Die Stockausschlagskapazität hängt eng mit den standörtlichen Gegebenheiten, der Baumart, der Umtriebszeit, dem Stockalter und dem Zeitpunkt und Ausführung des Hiebes ab. Im Allgemeinen gilt, dass die Stöcke nach tiefliegenden, glatten Hieben während der Vegetationsruhe kräftiger ausschlagen als nach Hieben während der Vegetationsperiode. Je älter Stöcke sind, umso tiefer sollte die Schnittfläche sein.

Die Umtriebszeiten liegen im Rahmen von 10 – 30 (40) Jahren und sind abhängig von den standörtlichen Gegebenheiten und der Baumart. Beim Niederwaldhieb sind 10 - 20 Überhälter pro Hektar als potenzielle Samenbäume zu belassen. Die so vorhandene generative Verjüngung spielt vor allem für den Erhalt einer nachhaltigen Produktion, das heißt für den Erhalt der Ausschlagkraft, eine wichtige Rolle.

Der Hieb, also die Nutzung, stellt zugleich die Verjüngungsmaßnahme auf der Fläche dar. Im Jungwuchsstadium ist darauf zu achten, dass durch die Sicherung einer ausreichenden Anzahl ausschlagfähiger Stöcke und/oder Kernwüchse eine nachhaltige Altersstruktur bei den Stöcken erhalten bleibt. Bei einer Überalterung der Stöcke und damit verbundener schwächer werdender Ausschlagskraft sollen eventuell 20 bis 40 Kernwüchse, also Forstpflanzen, pro Hektar ergänzt werden.

Im Stadium der Dickungspflege ist neben der Mischungsregulierung der Baumarten auch eine Stockausschlagpflege notwendig. Pro Stock sollen 1 - 2 (3) Ausschläge erhalten bleiben. Die damit verbundene Förderung des Dickenwachstums führt zu einer Verminderung der zukünftigen Erntekosten über das Stück/Masse-Gesetz.

Im Durchschnitt ergeben sich auf sehr

Eine Kahlfläche nach dem Hieb, der zugleich die Verjüngungsphase einleitet.
Eine Eiche im Oberholz nach mehrmaligem Umtrieb des Unterholzes.

schlechtwüchsigen Böden Hektarvorräte von 40 – 60 Vorratsfestmetern (Vfm), bei mittelwüchsigen bis gutwüchsigen Standorten 130 - 170 Vfm/ha.

Eine Kombination von Niederwald und Hochwald stellt der Niederwald mit Überhälter dar. Er dient der Nutzholz- und Brennholzproduktion. Dieses Waldbausystem findet sich auf mittelwüchsigen Standorten, auf denen Baumhöhen von 15 – 20 Metern möglich sind. Die Umtriebszeit des Unterholzes beträgt ca. 50 Jahre. In der Regel ist im Oberholz nur eine Altersklasse vorhanden, es weist bei hiebsreife ein Alter auf, welches der doppelten Umtriebszeit des Unterholzes entspricht. Die Überhälter werden somit beim zweiten Umtrieb des Unterholzes mitgenutzt und sind damit rund 100 (120) Jahre. Das Oberholz sollte einen Überschirmungsgrad von ca. 50 % nicht überschreiten. Es sind dabei 30 - 50 Bäume pro Hektar im Oberholz bis zur Hiebsreife stehen zu lassen. Die Verjüngung erfolgt zyklisch mittels vegetativer (Stockausschlag, Wurzelbrut) und generativer (durch Samen) Vermehrung.

Die Verjüngung durch Samen wird als Kernwuchs bezeichnet und spielt vor allem für den Erhalt einer nachhaltigen Produktion eine wichtige Rolle. Für die Erneuerung der Stöcke des Unterholzes sind auch die gewünschten Unterholzbaumarten als Samenbäume ein bis zwei Umtriebe über zu belassen.

Unterholz- und Überhälternutzungen erfolgen im Allgemeinen gestaffelt während der Vegetationsruhe im Herbst/Winter. Nach zwei bis drei Jahren ist der Verjüngungsprozess abgeschlossen. Infolge des großen Wurzelsystems an jedem Stock bildet sich nach dem Hieb im Winterhalbjahr im Frühjahr ein vitaler Stockausschlag, welcher die Entwicklung von Kernwüchsen stark beeinträchtigen kann. Da die vitalen Stockausschläge die keimenden Kernwüchse rasch überwachsen ist eine Pflegemaßnahme bereits nach 2 - 3 Jahren erforderlich. Diese Maßnahme wird als negative Auslese durchgeführt und dient der Baumartenregulierung und Förderung der gewünschten Baumarten und der Kernwüchse gegenüber aufkommenden Sträuchern.

Dickung und Stangenholz

Der Sicherung einer ausreichenden Anzahl von künftigen Überhältern von Eichen und Edellaubbäumen, kommt eine besondere Bedeutung zu. Spätestens nach Erreichen einer Höhe von fünf Meter haben sich die Pflegemaßnahmen auf die Überhalt-Anwärter und deren Standraumregelung (Kronenfreistellung) zu konzentrieren. Kernpflanzen mit guter Schaft- und Kronenform, sowie Ausschläge junger Stöcke (erste Generation) werden dabei gefördert. Wichtig beim Übergang zur einzelbaumorientierten Pflegetechnik, die in Form einer positiven Auslese zu erfolgen hat, ist eine klare Zielformulierung: Aus welchen Baumarten sollen die Überhälter bestehen und in welchen Abständen sollen sie im hiebsreifen Alter vorhanden sein.

Die Überhälter sind die Wertträger des Bestandes und deshalb von besonderer Bedeutung. Als Pflegezielkriterien für einen Überhalt-Anwärter am Ende der Unterholzumtriebszeit werden folgende Merkmalsausprägungen empfohlen:

- BHD - Brusthöhendurchmesser (in 1,30 m über dem Boden) 15 – 30 cm
- Kronenprozent 50 %
- H/D-Wert 80 – 90 (Höhe durch Durchmesser)

Lassen die Baumart, der Bestandesaufbau und die Bestandesentwicklung keine natürliche Astreinigung an einer genügenden Anzahl an Überhalt-Anwärtern zu, so werden Kronenpflegemaßnahmen (Astung und Begünstigung) erforderlich.

Mittelwald

Der Mittelwald ermöglicht eine Kombination von Nutz-, Wert- und Brennholzproduktion. Im Vergleich zum „Niederwald mit Überhältern“ wird der Mittelwald auf besseren Standorten empfohlen, welcher über längere Umtriebszeiten beim Oberholz höhere Erträge ermöglicht. Auf den mittelwüchsigen Standorten (Oberhöhe 16 – 20 m) bis zu den besserwüchsigen Standorten (Oberhöhe 21 – 25 m) können die Deckungsbeiträge ein Vielfaches der Niederwaldbewirtschaftung betragen. Im Allgemeinen dominieren im Oberholz Lichtbaumarten wie Stieleiche, Traubeneiche und Edellaubbäume. Das Unterholz besteht aus Schatt- und Halblichtbaumarten wie z. B. Hainbuche und Linde. Als Nachwuchs für das Oberholz ist ein entsprechender Anteil von Kernwüchsen im Unterholz erforderlich.

Quelle: Waldbau in Österreich auf ökologischer Grundlage, 2013; nach Hochbichler 2008, S. 87-91

Die Verlängerung der Umtriebszeit bringt auch einzelne Wertholzstämme.

Fotos (5): Fam. Baumgarner

Gelebter Forst&Jagd Dialog im Lavanttal

Im Jahr 2015 wurde Familie Baumgartner vlg. Riegler aus Reichenfels mit dem Staatspreis für beispielhafte Waldwirtschaft ausgezeichnet. Für den Betriebsleiter hat auch die Wald-Wild-Thematik einen großen Stellenwert.

MAG. DI DR. ELISABETH SCHASCHL

Das betriebliche Hauptaugenmerk liegt auf naturnahem Waldbau mit Umstellung auf Dauerwald und Einzelstammnutzung, während das zweite Standbein die Bio-Ochsenmast ist.

Der Betrieb wurde durch Raimund Baumgartner jun. auf einen vollkommen naturnah bewirtschafteten Wirtschaftswald umgestellt. Die Bestände werden konsequent durchforstet und das Arbeiten mit Naturverjüngung wird gefördert und umgesetzt. Manche Bestände konnten auf diese Weise bereits in eine plenterwaldartige Struktur übergeführt werden, womit die konventionelle Altersklassenstruktur immer mehr in den Hintergrund gerät.

Eigene Holzverwendung

Ein Teil des geernteten Holzes findet auch am Hof bei sämtlichen Bauwerken Verwendung, wie beispielsweise bei der Fischerhütte im Vollholzblockbau, bei der Maschinenhalle in Rundholzbauweise und mit Fichtenverschalung, beim Laufstall in Rundholzbauweise, beim zweistöckigen Wohnhauszubau aus Holz mit Lärchenverschalung sowie beim Bau des Carports mit Lärchenverschalung und Holzdachkonstruktion. Auch die Wärmegewinnung erfolgt ausschließlich aus eigenem Holz, so wird die Hackschnitzelheizung sowie die Herde und Kachelöfen zu 100 % mit eigenem Brennholz bzw. Hackschnitzel befeuert.

Der Betrieb verfügt über eine Erschließung von 98 lfm/ha Rückewege und 85 lfm/ha LKW-Wege bzw. einen Gesamterschließungsgrad von 183 lfm/ha. Dies ermöglicht eine schonende Bewirtschaftung mittels Bodenzug. Auch Kalamitäten können jederzeit aufgeräumt werden und man ist nicht auf Unternehmer angewiesen. Durch die hohe Erschließung wird aber vor allem auch das flächige Befahren (das aufgrund der mittleren Hangneigung von 60 % ohnehin nur in geringem Umfang möglich ist) vermieden.

Wald und Wild

Das Thema Wald und Wild hat eine große Bedeutung. Als Prinzip gilt der Versuch, Wald und Wild in Einklang zu bringen. Nicht tolerierbare Wildschäden werden durch effiziente Bejagung vermieden. Die Flächen des Betriebes gehören zur örtlichen Gemeindejagd, wobei Raimund jun. Pächter und gleichzeitig Obmann dieses Jagdgebietes ist. Die Bejagung der Eigenflächen führt zum positiven Effekt, dass immer

Mariazeller Erklärung

Der Forst&Jagd Dialog basiert auf der am 1. August 2012 von hochrangigen Repräsentanten der Forstwirtschaft und der Landesjagdverbände Österreichs unterzeichneten „Mariazeller Erklärung". Sie gilt als „Startschuss" für Maßnahmen, um regional angespannte Wald-Wild Konflikte zu lösen und ausgeglichene wald- und wildökologische Verhältnisse zu schaffen.
Folgende Prinzipien wurden gemeinsam festgelegt:

- Jagd ist untrennbar mit Grund und Boden verbunden - die Jagd wird im Rahmen des unverrückbaren föderalen revierbezogenen Jagdsystems ausgeübt.
- Die Bewirtschaftungsrechte der Grundeigentümer sind unantastbar.
- Wildtiere sind ein integraler Teil der Waldökosysteme.
- Vorbehaltloses Bekenntnis zur multifunktionalen Waldwirtschaft.
- Waldinventur und Wildeinflussmonitoring stehen außer Streit.
- Unbestrittene Eigenverantwortung der Jägerschaft. Der Ausbildung auf die Wald-Wild-Zusammenhänge ist weiterhin höchster Stellenwert einzuräumen.
- Notwendige jagdrechtliche Rahmenbedingungen in den Ländern sind anzustreben und bestmöglich umzusetzen.

Folgende Ziele werden gemeinsam verfolgt:

- Die Verjüngung der am Standort typisch vorkommenden Baumarten soll grundsätzlich dem natürlichen Potenzial entsprechend erfolgen können.
- Die Wildstände sollen derart gestaltet sein, dass Schutzmaßnahmen nicht die Regel, sondern die Ausnahme sind.
- Weitere Verschlechterungen der Wildlebensräume und weitere Beeinträchtigungen des Wildes und seiner Lebensweise durch Dritte sind hintanzuhalten.
- Die Regulierung der Schalenwildbestände ist die vordringliche Aufgabe der nahen Zukunft.

Grundeigentümer und Jagdausübungsberechtigte sind in gleichem Maße aufgerufen, entsprechende Maßnahmen auf allen Ebenen im Rahmen eines ergebnisverbindlichen Dialogs zu setzen, um diese Ziele zu erreichen.
Vieles ist schon passiert, doch es muss unbedingt weiter an diesem vielversprechenden und für alle wichtigen Prozess gearbeitet werden. Die Botschaft der Mariazeller Erklärung muss bis zum letzten Hochsitz und zur letzten Forstkanzlei gelangen und umgesetzt werden!

schwerpunktmäßig dort bejagt werden kann, wo es notwendig ist. Es entsteht nur auf den kritischen Flächen ein kurzzeitiger Jagddruck, der sich allerdings bewährt! Nachdem es keine Kahlflächen mehr gibt, kann nur auf Wegen und Schneisen gejagt werden. Die Rückewege werden jährlich gemulcht, um die Äsung zu verbessern. Bei waldbaulichen Eingriffen, wird darauf geachtet, dass vorhandenes Mischgehölz, v.a. Laubholz belassen wird. Das fördert nicht nur die ökologische Vielfalt, sondern bietet auch zusätzliche Äsung für das Wild, was wiederum von den ökonomisch wertvollen Baumarten Fichte und Lärche ablenkt.

Neben der Schadensvermeidung wird aber auch großer Wert auf die Eigenverwertung des Wildbrets gelegt.

Forst&Jagd machen nicht nur Raimund große Freude, ebenso haben beide Söhne, Andreas und Stefan die forstliche Staatsprüfung abgelegt, arbeiten in forstlichen Bereichen und sind auch Jäger und Mitglieder des Jagdvereins Sommerau. Somit wird bereits generationenübergreifend eine naturnahe Bewirtschaftung forciert und das Gleichgewicht zwischen Forst&Jagd im Auge behalten.

Raimund und Andreas Baumgartner bei der Rundholzabfuhr.

Die Betriebsleiter: Waltraud und Raimund Baumgartner.

Waidmannsheil – auch die Jagd hat einen hohen Stellenwert am Betrieb.

Eine sehr gute Erschließung ist auch bei Kalamitäten von großem Vorteil.

Foto: PEFC Austria

PEFC – vier Buchstaben mit *großer Wirkung*

Durch die Teilnahme am PEFC-Zertifizierungssystem leisten Sie als Waldbesitzer einen wichtigen Beitrag zur Förderung einer aktiven, nachhaltigen und klimafitten Waldbewirtschaftung. Auch beim Kauf von PEFC-zertifizierten Produkten sollten wir Urproduzenten mit gutem Beispiel vorangehen!

PEFC ist das führende Siegel für nachhaltige, aktive und klimafitte Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung in Österreich. Derzeit nehmen 85.956 heimische Waldbesitzer daran teil, was einer Fläche von über 3,25 Mio. ha entspricht. Das sind umgerechnet mehr als ¾ der heimischen Waldfläche.

PEFC bedeutet ausgeschrieben "Programme for the Endorsment of Forest Certification schemes" und ist nicht nur in Österreich tätig, sondern vielmehr weltweit die führende Institution zur Förderung und Sicherstellung nachhaltiger Waldbewirtschaftung. Dabei ist das primäre Ziel, die Wälder – mit ihren für die Menschen wichtigen Funktionen – für die zukünftigen Generationen zu erhalten. Dieses Ziel wird weltweit umgesetzt und für die Verhältnisse im jeweiligen Land an die regionalen Gegebenheiten angepasst. PEFC kommt ursprünglich aus der Struktur der europäischen Kleinwaldbesitzer und hat sich während seiner mittlerweile 20-jährigen Existenz stets bemüht, den WaldbesitzerInnen und WaldbewirtschafterInnen beratend und informierend zur Seite zu stehen.

Als anerkanntes Zertifizierungssystem sorgt PEFC für Nachvollziehbarkeit und Transparenz in der Wertschöpfungskette Holz. Hierzu zählen Waldbewirtschaftung, Holzernte, Holzhandel sowie Säge-, Papier- und Plattenindustrie und KMU´s, die tolle Holzprodukte produzieren. Alles in allem gibt es damit viele Produkte, die jeder im Alltag bestimmt mehrmals unbewusst in den Händen hält. 539 Unternehmen in Österreich sind bereits zertifiziert und dürfen daher das PEFC Siegel mit den zwei Bäumen auf ihren Produkten anbringen.

Worauf man sich folglich bei Produkten mit dem PEFC Siegel verlassen kann:

1. Es wird nicht mehr Holz geerntet als nachwächst.
2. Wo Bäume gefällt wurden, wird auch wieder aufgeforstet.
3. Der Wald bleibt ein sicherer Lebensraum für Tiere und Pflanzen.
4. Die Artenvielfalt im Wald bleibt erhalten.
5. Ein nachhaltig bewirtschafteter Wald behält seine Funktion als natürlicher Schutz von Gewässern, Böden und Klima.
6. Sie haben die Garantie für die legale Herkunft des Rohstoffs Holz.
7. Bei Waldarbeiten werden die hohen Standards der Arbeitssicherheit eingehalten.
8. Die Arbeitnehmerrechte werden gewahrt.
9. Bei den Arbeiten im Wald wird qualifiziertes Fachpersonal eingesetzt.
10. Die Rechte der Menschen, die vom Wald leben und/oder von ihm abhängen (zum Beispiel Waldbauern oder auch Naturvölker in Südamerika) werden gesichert.

Kurzum, wo PEFC draufsteht, steckt ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Waldbewirtschaftung drin.

PEFC - kostenlos, aber wirklich nicht umsonst

Die Teilnahme ist für Waldbesitzer kostenlos, denn PEFC schützt und unterstützt in Österreich und in ganz Europa

Veranstaltungsfoto zur Verleihung der PEFC Awards 2020 im Lavanttal.

Foto:: PEFC Austria/Armin Russold

Schau beim Einkauf auf das PEFC Siegel.

Foto: PEFC Austria/Peter Zeschitz

seit seiner Gründung die Struktur des Kleinprivatwaldes. Zusätzlich wird durch eine Teilnahme ein umfassender Nachhaltigkeitsansatz gesichert und es kommt garantiert zu keiner Flächenstilllegung. Vielmehr fördert PEFC den integrativen Naturschutz.

PEFC zu fördern heißt, die Familienforstbetriebe zu fördern, denn PEFC stellt aufgrund des Zertifizierungsverfahrens sicher, dass auch kleine Betriebe die Vorteile eines international gültigen Siegels nutzen können.

Rückverfolgbarkeit bis zur Produktion

Die Teilnahme kann von Waldbesitzern schnell und einfach über www.pefc.at durchgeführt werden, sofern die Teilnahmebedingungen erfüllt werden. Das schafft im Rahmen der Nachfrage deutliche Wettbewerbsvorteile. Die Kontrolle der Einhaltung der geforderten Kriterien erfolgt über eine „Regionen-Zertifizierung“, im Rahmen welcher die Betriebe stichprobenartig kontrolliert werden.

Unter jedem Siegel ist eine mehrstellige Identifikationsnummer angebracht, die das produzierende Unternehmen ausweist. Startet die Siegel-Nummer beispielsweise mit einer 06, so hat das holzverarbeitende Unternehmen seinen Firmensitz in Österreich. Die zweite Zahl beschreibt wiederum die Branche. Die Zahl 38 steht z. B. für Sägewerke. Abschließend identifiziert eine fortlaufende Nummer den jeweiligen Betrieb und macht ihn damit rückverfolgbar. Das Sägewerk Mayr-Melnhof in Leoben führt zum Beispiel die individuelle Nummer PEFC/06-38-79.

Die Nachfrage nach zertifiziertem Holz steigt fortlaufend an, da die heimischen Ansprüche an einen nachhaltigen Rohstoff hoch sind.

Was wäre unser Leben ohne Produkte aus Holz und Papier?

PEFC-zertifizierte Produkte sind in allen Bereichen des Lebens zu finden, nicht nur beim Holzbau, sondern auch auf Verpackungen, Druckwerken, im Lebensmittelhandel oder auf Möbeln.

Vom Kopierpapier und Bleistift über Taschentücher und Pappteller bis hin zu Parkettböden und Spielzeug, Fenster und Türen – so gut wie alle Produkte, die aus oder mit Holz hergestellt werden, gibt es bereits mit dem PEFC-Siegel. Der neueste Zugang: Recheis Nudeln in PEFC-zertifizierter Papierverpackung.

Achten Sie also beim nächsten Einkauf im Super- und Drogeriemarkt auf PEFC-zertifizierte Produkte. Sie werden bestimmt bei Hygieneartikeln, so manchen Eigenmarken von BILLA, BIPA und bei der Marke „Jeden Tag“ fündig. Die Liste ist definitiv lang. Um die Suche nach PEFC-zertifizierten Produkten und Produzenten zu erleichtern hat PEFC Austria eine Produktsuchmaschine veröffentlicht: www.pefc.at/suche. Hier sind alle in Österreich PEFC-zertifizierten Unternehmen zu finden.

Ausgezeichnete Arbeit wird auch ausgezeichnet

Das Gütesiegel PEFC heißt, Produkte aus nachhaltiger, aktiver und klimafitter Waldbewirtschaftung zu kaufen. Mit einer Zertifizierung leisten Sie einen persönlichen Beitrag für gesunde, produktive und artenreiche Wälder. Und das g´fallt der nächsten Generation und das g´fallt dem Wald.

Besonders herausragende Arbeit im Sinne von PEFC wird daher jährlich mit einem „PEFC Award“ ausgezeichnet. In zwei Kategorien werden jährlich Waldbesitzer und Unternehmen ausgewählt und für ihre Leistungen vor den Vorhang geholt. Erst vor kurzem wurden im Juni 2021 die Awards für das letzte Jahr vergeben. Der Naturpark Sparbach als Erholungsort für die Seele im Wienerwald und Matador Spielwaren als zertifiziertes, nachhaltiges Unternehmen wurden dabei ausgezeichnet.

Zudem gab es Gewinner für die zwei Sonderkategorien „Persönlichkeit“ und „Zertifizierte österreichische Forstunternehmen (ZÖFU)“. Der Preis für die erste Kategorie ging an den brennenden PEFC Botschafter DI Christian Benger vom Forstgut Wallersberg und letzterer an die Holz-Reiter Salzburg GmbH, ein junges dynamisches Unternehmen rund um Karl und Eva Reiter. Der Dienstleistungsbetrieb hat sich auf eine möglichst bodenschonende Holzernte spezialisiert und arbeitet vorwiegend mit Seilgeräten.

Teil dieses Anerkennungspreises ist seit 2020 auch ein Videodreh bei den Award-Trägern vor Ort. Damit können Einblicke in den Alltag der PEFC-zertifizierten WaldbesitzerInnen und Betriebe gegeben und ihnen jene Bühne zur Verfügung gestellt werden, die ihnen für die nachhaltige Waldbewirtschaftung gebührt.

Die Videos sind unter www.pefc.at/presse zu finden und vielleicht halten wir ja nächstes Jahr bereits Ihre herausragenden Leistungen auf Film fest. Die Anmeldung für den PEFC Award 2021 läuft bis 31. August 2021.

Kontakt
PEFC Austria
Marxergasse 2, 4. Stock
1030 Wien
Tel.: 0664/88453209
E-Mail: presse@pefc.at

Fotos (4): FFS

Forstwarte: *Spezialisten* für die Zukunft!

Ein Beruf mitten in der Natur, mit abwechslungsreichem Betätigungsfeld, der aber auch viel Fachwissen erfordert. Forstwarte sind Spezialisten die Forstbetriebe bis 1.000 ha leiten, die als Berufsjäger tätig werden oder als Waldaufseher (Tirol, Vorarlberg) eingesetzt werden. Forstwarte bieten ihre Leistungen auch als selbständige Unternehmer an.

DR. CHRISTIANE TARTAROTTI

Erlernen kann man den Beruf des Forstwartes in der 2-jährigen Forstfachschule in Traunkirchen. Die Schule ist seit 2018 im neu errichteten, top modernen forstlichen Schulungszentrum, am Waldcampus Österreich in Traunkirchen untergebracht. Von den jährlich rund 40 Absolventen sind jedes Jahr immer mehr Frauen dabei!

Was ist ein Forstwart?

Der Forstwart ist laut § 104 des Forstgesetzes ein behördliches Forstorgan und berechtigt, kleinere und mittlere Forstbetriebe bis 1.000 ha Waldfläche forstlich und jagdlich zu führen. Neben der forstlichen Kompetenz ist die große Stärke des Forstwartes, dass er zudem auch DER Praktiker ist, der die zu verrichtenden Tätigkeiten auch noch eigenständig ausführen kann. Als Spezialist für Forst und Jagd wird er oft dem Betriebsleiter in Forstbetrieben über 1.000 Hektar Waldfläche zur Seite gestellt.

Ausbildung

Zur Grundausbildung gehören Waldbau, Forsteinrichtung und Forstschutz, Recht ebenso wie Arbeitstechnik, Holznutzung und Ausformung, Jagd und Fischerei. Auch Betriebswirtschaft und Rechnungswesen werden unterrichtet. Der Schwerpunkt liegt aber jedenfalls in der forstlichen und jagdlichen Praxis.

Über 25 % der Ausbildung sind Praxis oder praktische Übungen und finden im nahegelegenen, 700 ha großen Lehrforst statt. Die Schüler bejagen auch unter Aufsicht das Schulrevier. Das erlegte Wild wird im Zerwirkraum zerlegt und veredelt. Im Jagdunterricht können zwei schuleigene Schießkanäle und ein modernes dreidimensionales Schießkino genutzt werden.

Im zweiten Schuljahr haben die Schüler die Möglichkeit sich zu spezialisieren: Die vier verschiedenen Fachbereiche werden von externen Spezialisten unterrichtet.

1. In der Berufsjägerausbildung wird zusätzlich vertiefendes jagdfachliches Wissen angeboten. Die Ausbildung an der Forstfachschule ist inzwischen in fast allen Bundesländern sowie bei der ÖBf AG Voraussetzung für die Berufsjägerlehre, und wird auch als Lehrzeit angerechnet.
2. Im Fachbereich Forsttechnik wird der Schwerpunkt auf die Holzernte gelegt. Die professionelle Organisation von Holzernteeinsätzen steht hier im Vordergrund. Die Schüler werden Experten sowohl in der Schlepper- und Seilbahnrückung als auch auch in der vollmechanisierten Holzernte mit Harvester und Forwarder.
3. Ein Spezifikum für die Schüler aus Tirol und Vorarlberg ist die Ausbildung zum Waldaufseher, eine Institution ähnlich den Waldhelfern des Waldverbandes. Die Waldaufseher werden von den jeweiligen Gemeinden angestellt.
4. Die Ausbildung zum „Forstliche Dienstleister“ befähigt den Forstwart

Die sehr praktisch angelegte jagdliche Ausbildung findet unter anderem im schuleigenen Revier statt.
Die SchülerInnen in der Waldpädagogik Ausbildung.

sich selbständig zu machen und ein eigenes Unternehmen mit Fokus auf Forstberatung zu gründen.

Durch die 1-monatige Praxis, die zwischen dem 1. und dem 2. Schuljahr in einem Betrieb zu absolvieren ist, ergeben sich bereits während der Schulzeit interessante Jobmöglichkeiten.

Die Forstfachschule ist einzigartig in Österreich, nirgendwo sonst kann diese Ausbildung in Österreich abgelegt werden. Die Schülerinnen und Schüler kommen daher auch aus ganz Österreich. Jedes Jahr folgen auch Interessierte aus den angrenzenden Nachbarländern wie Ungarn, Deutschland oder Italien dem guten Ruf der Schule.

Das Mindestalter für die Aufnahme ist 16 Jahre (Gesetzliche Vorgabe auf Grund von Waffengebrauch). Viele Schüler und Schülerinnen entscheiden sich aber auch erst im zweiten Bildungsweg für die Forstwarte und -wartinnenausbildung.

Keine reine Männerdomäne

Der Frauenanteil in der Forstfachschule liegt bei 10 % und nimmt jedes Jahr leicht zu. Die Gründe für die Berufswahl sind bei den Schülerinnen genauso breit gestreut wie bei den Burschen. Die 19-jährige Steirerin Larissa kommt zum Beispiel von einem 300 ha großen Forstbetrieb und eignet sich an der FFS eine fundierte Ausbildung an, um den elterlichen Betrieb übernehmen und führen zu können.

Irina ist Berufsquereinsteigerin. Sie hat den Beruf in der Krankenpflege an den Nagel gehängt, um als Forstwartin in der Natur zu arbeiten. Irina hat letztes Jahr die Schule beendet und arbeitet erfolgreich als Baumpflegerin.

Ebenfalls aus dem bäuerlichen Bereich stammt Bernadette. Sie ist mittlerweile im 2. Schuljahr. „Mir gefällt vor allem der praktische Unterricht“, berichtet Bernie. Sie ist auch Mitglied im Wettkampfteam der Schule. „Jede Woche wird ein bis zwei Mal in den Disziplinen Kettenwechseln, Präzisions- und Kombinationsschnitt sowie Entasten trainiert“, erzählt sie begeistert. Das Training hat ihr schon einige Erfolge eingebracht: Bernie ist stolze Vizestaatsmeisterin im Kettenwechseln.

Neuheiten

Die Ausbildung wird laufend an die Anforderungen der Praxis angepasst. Aus diesem Grund wurde zum Beispiel heuer der erste zertifizierte ÖWAV-Wildbachaufseher Kurs angeboten. Gemäß Forstgesetz sind alle Wildbäche samt ihren Zuflüssen einmal jährlich durch die Gemeinden zu begehen. Dabei sollte der Hochwasser-Abflussbereich hinsichtlich vorhandener Missstände beurteilt werden, um Katastrophen vorzubeugen. Durch die Kooperation mit der Wildbach- und Lawinenverbauung und dem ÖWAV konnten heuer 40 Schülerinnen und Schüler des 2. Jahrganges das ÖWAV Zertifikat erlangen und in Zukunft betroffene Gemeinden bei der Begehung der Wildbäche unterstützen. Momentan installiert DI Heuberger gemeinsam mit dem BFW und Pro Silva im Lehrforst das erste österreichweite Marteloskop. Eine definierte Fläche, auf der alle Bäume nummeriert, kariert und beschrieben sind. Die Schüler können in Zukunft diese Fläche virtuell durchforsten und geben ihre Auswahl in eine Computerplattform ein, die die Auswirkung des Eingriffes simuliert. Eine wunderbare Möglichkeit für unsere Schüler die Auszeigen zu trainieren.

Nähere Infos finden Sie unter: www.forstfachschule.at.

Altes wurde saniert und mit Neuem kombiniert. Der Waldcampus in Traunkirchen beherbergt auch die Forstfachschule. Foto: Gerd Kressl

Wartung und Pflege der Maschinen ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeitssicherheit.

Forstliche Nachlese

BFW Handbuch: Biodiversität und Gesundheit am Beispiel Wald

Biodiversität und Gesundheit – das verbindende Element ist unser Wald. Auf 56 Seiten werden die wichtigsten Grundbegriffe rund um die beiden Themen erläutert. Darüber hinaus enthält das Handbuch anschauliche Beispiele und Linktipps, die aufzeigen, wie wichtig der Schutz der Biodiversität ist und die das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Erhalts der vielfältigen ökologischen Leistungen unserer Wälder stärken.Das Handbuch steht auf der Internetseite www.bfw.gv.at/aktuelles kostenlos zum Download bereit.
Rückfragen: DI Christian Lackner, christian.lackner@bfw.gv.at

Waldverband*aktuell*
Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss für die Ausgabe 4/2021 ist der
15. September 2021

Kontakt:
Waldverband Österreich
Tel.: 01/53441-8596
E-Mail: m.woehrle@lk-oe.at

Österreichischer Forstverein präsentiert Positionspapier.

Positionspapier Österreichischer Forstverein

DIE Bewältigung der durch den ungezügelten Verbrauch fossiler Rohstoffe verursachten globalen Klimakrise wird auch die Herausforderung der Zukunft bleiben. Der von der Europäischen Kommission im Dezember 2019 präsentierte „Green Deal" hat unter anderem zum Ziel, dass bis 2050 in der EU keine Netto-Treibhausgasemissionen mehr freigesetzt werden. Anlässlich des Webinars „Gesellschaftspolitische Brisanz rund um Wald und Holz" hat der Österreichische Forstverein mit seinem Positionspapier „Beitrag der Forstwirtschaft zur Klimaneutralität 2050" klar zum Thema Stellung genommen. In Themenbereichen wie z. B. „Waldbewirtschaftung und Holzverwendung", „Kohlenstoffmanagement ist eine Klimaschutz-Dienstleistung" und „Zielkonflikte bei Biodiversitäts- und Klimapolitik vermeiden" geht das Positionspapier auf die Bedeutung der Forstwirtschaft im Kampf gegen die Klimakrise ein. Im Rahmen des Webinars wurden drei Kurzvideos zu den Themen Waldbewirtschaftung, Biodiversität und Klimaschutz mit Klima- und Wetterexperte Marcus Wadsak präsentiert.

Die Kurzvideos, alle Vorträge, eine Aufzeichnung des Webinars sowie das Positionspapier des Österreichischen Forstvereins finden Sie unter **www.forstverein.at**.

Erzähle Deine Geschichte vom Wald

IM Rahmen der neuen Initiative „Waldgeschichten", einem Gemeinschaftsprojekt der Landwirtschaftskammern, Waldverbände sowie der Land&Forst Betriebe, können WaldbesitzerInnen der Gesellschaft einen persönlichen Einblick in ihre Wälder und tägliche Arbeit geben.

Erstelle hochwertige Videos über Deinen Wald, deinen Arbeitsplatz, die Vielfalt und Schönheit des Waldes und seine Bedeutung für den Klimaschutz. Inspiriere Menschen, den Wald und deine tägliche Arbeit mit anderen Augen zu entdecken. „Tue Gutes und zeige es". Für Deine Geschichte haben wir eine App gebaut.

Die authentischen Geschichten unserer heimischen Familienwaldbetriebe sollen in der Gesellschaft das Bewusstsein für die Bedeutung klimafitter und nachhaltiger Wälder, deren Pflege und die Artenvielfalt schaffen.

Hast Du Lust, Deine Geschichte(n) mit uns zu teilen? Alle Informationen und die Waldgeschichten-App stehen unter **www.waldgeschichten.com** kostenlos zum Download bereit. Die Waldgeschichten-App ist auch im App Store und im Google Play Store verfügbar.

Die heimische Schwarzkiefer birgt viel Potenzial. Fotos (2): E. Senitza

Die *Schwarzkiefer* - Baumart mit Zukunft?

Anton Weissenberger, engagierter Waldbauer mit Schwarzkiefernbeständen und Obmann der WWG Piestingtal (NÖ), gab die Anregung und Einladung zu dieser hochinteressanten Exkursion. Warum immer zu Exoten greifen, wenn das Gute so nah liegt.

DR. ECKART SENITZA

Knapp 25 Teilnehmer konnten in einer teilweise improvisierten Themenauswahl viel über die Schwarzkiefer erfahren.

Der Geruch im Kiefernwald erinnerte an Urlaubsimpressionen aus dem Mittelmeerraum: Im Raum Gutenstein im Piestingtal bestehen seit Jahhunderten natürliche Schwarzkiefernwälder, die historische Bedeutung für die Harznutzung hatten und auch Bau- und Brennholz lieferten.

Zu Erhaltung und zeitgemäßen Bewirtschaftung dieser typisch österreichischen Baumart wurden bereits mehrere Projekte initiiert. Die umfangreichen Ergebnisse und eine waldbauliche Beispielsfläche wurden im Rahmen der Exkursion vorgestellt.

Nach der Vorstellung des Betriebes von Anton Weissenberger führte die Exkursion zur seiner Waldfläche von 28 ha, zwischen 520 und 750 m Seehöhe auf einem trockenen, 40 % steilen Südwest-Hang. Der Standort zeigt einen primären natürlichen Schwarzkiefernwald.

Auf rund 8 ha dominiert Altholz mit über 140 Jahren. Die Stammzahl liegt bei rund 600 Stück/Hektar und einer durchschnittlichen Bonität von 3,2 dGZ (Ertragstafel Marschall). Neben der Schwarzkiefer verjüngt sich auch die Fichte. Der Anteil der Schwarzkiefer liegt bei 88 %, der der Fichte bei 22 %. Die Stammzahlen liegen zwischen 2.500 und 3.000 Stk/ha, die Höhen schwanken zwischen 30 cm und 130 cm. Es gibt deutlichen Verbiss bei Laubholz und auch bei Schwarzkiefer (13 %).

Es konnten einzelstammweise genutzte Altbestände mit stark entwickelter Naturverjüngung gesehen werden. Im Bestand läuft auch ein Projekt der WWG Piestingtal (Obmann Anton Weissenberger) gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur als Beispiel für die Schutzwaldsanierung auf einem extremen Standort.

Die Exkursionsroute auf einem Jagdsteig zeigte auf kleinem Raum sehr viele Aspekte: Wir konnten die waldbaulichen Maßnahmen, die trotz steiler Lage und schwieriger Erreichbarkeit nur über die Gräben nach oben hin konsequent umgesetzt wurden, Aspekte der Genetik und waldbaulichen Stellung und die Gefährdung durch biotische Ursachen (diplodia sapinea) diskutieren.

Guter Wuchs und Zuwachs

Dr. Georg Frank, der seine Dissertation über die Schwarzkiefer in Österreich und in Korsika verfasst hatte, erläuterte, dass die lichtliebende Schwarzkiefer durch Konkurrenz meist auf sehr trockene Standorte zurückgedrängt wurde. Auf guten Standorten hätte sie auch in Österreich das Potenzial zu gutem Wuchs und Zuwachs, bei gleichzeitig weit höherer Temperatur- und Trockenresistenz als die Fichte. Es wäre einen Versuch wert, die Schwarzkiefer auch vorbeugend in besseren Standorten einzubringen und ihr durch Regelung der Konkurrenz auch mehr Raum zu geben.

Vor dem abschließenden Imbiss am Hof von Familie Weissenberger, wurden die Ergebnisse des Leader Koperations-Projektes Triestingtal, sowie die aktive Pecherei (historischer Rückblick und aktuelle Lage) und Spezialprodukte aus Schwarzkiefer präsentiert.

Anton Weißenberger, Obmann der WWG Piestingtal und begeisterter Waldbauer.

Forstliche Ausbildungsstätte Pichl
Rittisstraße 1, 8662 Mitterdorf i. Mürztal
Tel. 03858/2201, www.fastpichl.at

Aktuelles aus Pichl

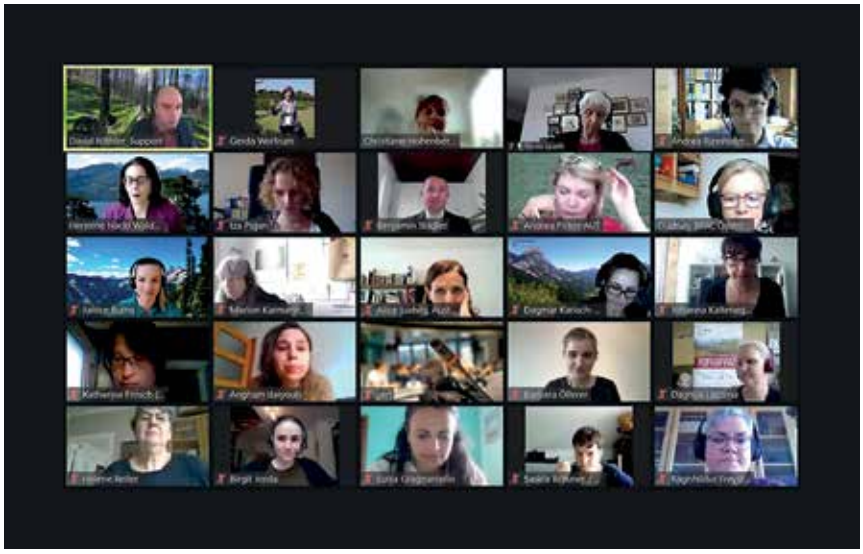
Pilze und Schwammerl des Waldes
am 24. September 2021

Ausbildung zum Forstschutzorgan
vom 27. September bis 1. Oktober 2021

Besonders empfehlenswert

Wie die Faust aufs Auge – Richtwerte aus der forstlichen Praxis
Es muss nicht immer hochwissenschaftlich gerechnet werden, um auf Ergebnisse zu kommen. Oft reichen Tabellenwerte, einfache Formeln oder Richtwerte, die sich in der Praxis bewährt haben aus, um schnell zu plausiblen Resultaten zu gelangen. Wie viele Kubikmeter hat der eine Baum, oder wie viele Vorratsfestmeter stehen in dem Bestand? Wie viele Stunden müssen für eine Dickungspflege kalkuliert werden oder welche Leistung darf man von einem Arbeitssystem erwarten? Dieses Seminar findet in Kooperation mit der Waldverband Steiermark GmbH statt.
Termin: 27. Oktober 2021

ErfolgREICH Nadelholz ausformen - Ausformungsoptimierung in der Praxis
Neben den vom Stamm her vorgegebenen Qualitätskriterien bestimmt die Ausformung maßgeblich den Wert des vermarktbaren Holzes. Worauf ist zu achten, welche Fehler sind zu vermeiden und wie kann eine optimale Wertschöpfung erreicht werden? Über die aktuelle Holzmarktsituation wird berichtet und diskutiert.
Der Kurs richtet sich insbesondere an Personen, die sich ein Basiswissen der Holzausformung aneignen möchten. Die praktische Umsetzung im Lehrforst kommt dabei nicht zu kurz!
Dieses Seminar findet in Kooperation mit der Waldverband Steiermark GmbH statt.
Termin: 17. November 2021



Gesichter der Forstfrauenkonferenz. Foto: BFW

Forstfrauen *weltweit* verwurzelt

DI DAGMAR KARISCH-GIERER

Die Fichte, die Tanne, die Buche… Es dauert, bis mit dem Ahorn die erste „männliche“ Baumart ins Spiel kommt. In der Bewirtschaftung unserer Wälder ist es umgekehrt, da sind Frauen die rare Spezies.

Braucht es überhaupt mehr Frauen in der Forstwirtschaft, wenn es bisher mit wenigen oder ganz ohne ging? Monokulturen tun selten gut, weder im Wald noch sonst irgendwo. Frauen sind keine besseren Forstleute als Männer – schlechtere aber auch nicht. Durch sie verbreitern sich Kompetenzen, Fähigkeiten und Ansichten und damit auch die Basis für eine erfolgreiche Waldwirtschaft.

Was nötig ist, um die Chancengleichheit in der Forstwirtschaft zu steigern, war Thema der Konferenz „Wald in Frauenhänden“, die am 12. und 13. April 2021 online vom Bundesforschungszentrum für Wald, Forstfrauen, Internationalem Verband Forstlicher Forschungsanstalten und Internationaler ForststudentInnenvereinigung (mit Unterstützung des BMLRT und des österreichischen Walddialogs) abgehalten wurde. Dabei waren rund 460 TeilnehmerInnen aus dem In- und Ausland, von Nepal über Sierra Leone und Finnland bis hin zu Puerto Rico.

Schon die Grußbotschaft von BM Elisabeth Köstinger unterstrich die Rolle von Frauen in der österreichischen Forstwirtschaft. Immerhin sind rund 25 % der österreichischen Waldflächen in der Hand von Frauen und Frauen stellen rund 30 % der WaldbesitzerInnen. Das ist im Übrigen keineswegs selbstverständlich – so berichteten Teilnehmerinnen aus Afrika und Asien, dass Frauen der Besitz von Land in ihrer Heimat verboten ist.

Zwei Halbtage lang vernetzten sich die TeilnehmerInnen, tauschten Wissen und Erfahrungen aus und arbeiteten an zukünftigen Strategien. Die wichtigsten davon:

- Frauen sichtbar machen: als Vorbild für andere Frauen und als Zeichen einer offenen und modernen Forstwirtschaft
- Frauen vernetzen: um Kontakte zu knüpfen, sich gegenseitig zu motivieren und voneinander zu lernen
- Mädchen ermutigen: Die Liebe zum Wald beginnt zuhause und wird durch Aus- und Weiterbildung gestärkt.
- Kompetenzen fördern: die Stärken von Frauen für sie selbst und für die Fortwirtschaft nutzbar machen
- Strukturen öffnen: starre Geschäfts- und Arbeitsmodelle überdenken und Chancen ergreifen

Mehr Informationen unter www.forstfrauen.at

Der Waldbauerntag 2021 ist ein Plädoyer für persönliche Kontakte. Foto: WV Steiermarkt

Waldbauerntag 2021 Waldverband *aufladen*

Mehr als ein Jahr Corona setzte Mitgliederorganisationen, deren Basis der persönliche Kontakt von Mensch zu Mensch ist, ganz besonders zu. Davon blieb auch der Waldverband Steiermark nicht verschont.

MIT dem Waldbauerntag setzen wir in diesem Jahr ganz bewusst auf die Thematik der Notwendigkeit des persönlichen Kontakts. Unseren Anforderungen nach Mitgliedsnähe tragen wir im Festreferat besonders Rechnung. Sabine Kronberger, Chefredakteurin der Zeitschrift „Welt der Frau“, erläutert uns die Bedeutung und die Notwendigkeit des "Du zu Du" Kontakts in Mitgliederorganisationen, die motivierend und positiv besetzt sind. Sie zeigt auf, welche Verantwortung und auch Macht einzelne Mitglieder in der Gesamtheit für eine intensive öffentliche Wahrnehmung und der Zukunftsfähigkeit von Organisationen mittragen.

Familiär und Persönlich

Wie gewohnt bieten wir mit einem köstlichen und vielfältigen Frühstücksempfang kulinarisch-familiäre Akzente, um die Kommunikation zwischen uns zu erleichtern und geben im Tagesprogramm des Waldbauerntages viel Platz für den persönlichen Austausch. Die Halle und der Vorplatz der SOMA-Halle in Fischbach bieten uns den Rahmen für umfassende Ausstellungen und spannende Vorführungen. Für den Waldbauerntag arbeiten wir mit dem Landesprogramm für energieeffiziente Gemeinden e5 zusammen. E-Mobilität wird im Ausstellungsbereich des Waldbauerntages ein großes Thema sein. Elektrisch betriebene Betriebsfahrzeuge werden ebenso präsentiert wie E-Autos und Speichersysteme. Sie symbolisieren ganz bewusst die Verbindung zu unserem Veranstaltungsmotto „den Waldverband aufladen“. Für das Gemütliche sorgen der Musikverein Fischbach mit einem Platzkonzert und Bäuerinnen und Bauern aus der Region mit Speis und Trank.

Bitte merkt euch den 5. November 2021 bereits jetzt vor, motiviert eure Nachbarn zum Mitkommen und trägt mit eurer Teilnahme dazu bei, dass die vielen Einzelenergien der Besucher mit ihrer positiven Einstellung den Waldverband Steiermark wieder voll und ganz aufladen.

Wir freuen uns auf euer Dabeisein. Wie immer ist die detaillierte Einladung in unserer Mitgliederzeitung "Waldverband aktuell" in der Ausgabe Mitte Oktober zu finden.

Foto: Freinerhof

Generalversammlung 2020

Die Generalversammlung des Kalenderjahres 2020 des Waldverbandes Steiermark findet am 30. September 2021 statt.
Der Vorstand und die Geschäftsführung des Waldverbandes Steiermark laden alle Mitglieder herzlich dazu ein.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Bericht des Obmannes
3. Bericht des Geschäftsführers
4. Bericht der Kassaprüfer
5. Beschluss über Erhöhung des Mitgliedsbeitrages inkl. Indexanpassung
6. Allfälliges

Mitglieder bekommen bei der Generalversammlung durch das Leitungsgremium unseres Verbandes einen Überblick über die Aktivitäten des letzten Jahres und können sich über die finanzielle Situation des Vereins informieren. Geschäftsführung und Landesvorstände stehen für Fragen zur Verfügung und geben einen Ausblick über geplante Aktivitäten des Verbandes.

Ab 7.30 Uhr sind die Teilnehmer der Generalversammlung zu einem Frühstücksempfang eingeladen.

Liebe Mitglieder bedenkt bitte, dass die Generalversammlung das höchste Entscheidungsgremium unseres Verbandes ist und daher die Teilnahme als besonders wichtiges Recht für alle Mitglieder gilt.

Termin: Donnerstag, 30. September 2021, Beginn: 9 Uhr
Ort: Freinerhof
Familie Webster
Frein an der Mürz 2
8694 Frein an der Mürz

von Anna Zettl

Waldeule

für die jungen Waldforscher

Vielen Dank für die vielen Einsendungen!

1. **Kindergarten Amlach,** Amlach, Tirol „Gemeinschaftskollage Waldvormittag“
2. **Sebastian Stadler (9),** Bad Traunstein, NÖ, „Unser neuer Wald“
3. **David Vidovic (7),** Hopfgarten, Sbg., „Traktor beim Seilen im Wald“
4. **Jonathan Gruber (6),** Gallspach, OÖ, „Im Wald mit unserem 18er“
5. **Simone Födermayr (7),** Wartberg an der Krems, OÖ, „Wald mit Fluss“
6. **Tobias Bergner (7),** Hallein, Sbg., „Tiere im Wald“
7. **Nik Herbst (5),** Passail, Stmk., „Schwammerlwald“
8. **Hannah Müller (5),** St. Anna, Stmk., „Blätter des Waldes“
9. **Yvonne Russ (5),** Thaya, NÖ, "Wald-Kunstwerk"
10. **Jana Hofauer (8),** Pönsdorf, OÖ, „Die Quelle der Natur“

11. **Julia Weidinger (8),** Hartberg, Stmk., „Zeichne den Wald“
12. **Lea (7) und Nora (4) Schmölzer,** Södingberg, Stmk., "Waldausflug"

Die Waldeule Kiki dankt allen für die tollen Zeichnungen!

...und es gibt noch viel mehr zu entdecken!

Schaut auf unserer Homepage und Facebook Seite des Waldverband Österreich (www.waldverband.at) und der jeweiligen Landesverbände vorbei, um weitere Teilnehmer des Fotowettbewerbs bestaunen zu können.

AgrarStrom

Der exklusive Stromtarif für Land- und Forstwirte in Österreich

Bezahlte Anzeige

ENERGIE STEIERMARK

Jetzt zu AgrarStrom wechseln, dem Stromtarif der Energie Steiermark für alle Land- und Forstwirte. Sichern Sie sich 100 Prozent grüne Energie, speziell abgestimmt auf Ihre Bedürfnisse. Effizient, kostengünstig und mit zahlreichen Vorteilen für Agrarbetriebe. Sorgen wir gemeinsam für eine grüne Zukunft. **Alle Informationen erhalten Sie telefonisch unter 0800 / 73 53 28 oder unter www.agrarstrom.at**

Forstmulchen	Roden	Fräs-Setzpflug	Fäll- & Sammelzange
• Arbeitstiefe bis 10 cm • Steile Flächen bis 45° möglich • Zerkleinern von Baumstöcken & Ästen	• Zerkleinern von Baumstöcken • Durchmischung des Bodens • Arbeitstiefe bis 40 cm	• Für die gängigsten Pflanzenarten/-größen • Hohe Leistung (bis 4.000 Pflanzen täglich) • Mit GPS-Lenksystem	• Effizientes Fällwerkzeug • Für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk • Ideal für den Wald und neben der Straße

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
+43 (0)7242/51295, office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft
www.steinwendner.at

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein, Krottendorfer Straße 79 , 8052 Graz;

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte Oktober 2021

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter **www.waldverband.at/mitgliederzeitung/** nachlesen.